



Stadt
Emsdetten



STETS IN ENTWICKLUNG

Pädagogische Grundsätze, Schwerpunkte und mehr



Das Familienzentrum Kinderhaus Astrid Lindgren ist eine Einrichtung der Stadt Emsdetten.

INHALTSANGABE

- 1 Vorwort des Trägers
- 2 Stets in Entwicklung - Gedanken zur Qualitätsentwicklung und -sicherung
- 3 Astrid Lindgren - mehr als ein Name
- 4 Unser Bild vom Kind
- 5 Kein Kind gleicht dem anderen...

- 6 GRUNDSÄTZLICHKEITEN
- 6.1 Partizipation
- 6.2 Bildung und Spielen
- 6.3 Freiräume, soziales Miteinander und Streitkultur
- 6.4 Ansprache und Wertschätzung
- 6.5 Fehler und Beschwerde
- 6.6 Erholung und Langeweile
- 6.7 Inklusion – Integration – Interkulturelle Öffnung – Diversität – Gender

- 7 SCHWERPUNKTE
- 7.1 Das Freie Spiel
- 7.2 Natur-Spiel-Räume
- 7.3 Tiergestützte Pädagogik
- 7.4 Das bewegte Kind
- 7.5 K r e a T I v i t ä t
- 7.6 Philosophieren mit Kindern
- 7.7 Sprachbildung – immer gegenwärtig und alltagsintegriert
- 7.8 Mathematik – viel mehr als Mengen und Zahlen
- 7.9 Ernährung – ganzheitliche Bildungs- und Erziehungsarbeit
- 7.10 Wir sind die KLEINEN – Bildung von Anfang an
- 7.11 Wir sind die GROSSEN – Das letzte Jahr im Kinderhaus

- 8 DAS TEAM
- 8.1 Der Spur des einzelnen Kindes folgen
- 8.2 Mitarbeitende

- 9 Erziehungspartnerschaft gestalten
- 10 Familienzentrum Kinderhaus Astrid Lindgren
- 11 Förderverein Kinderhaus Astrid Lindgren e.V.

- 12 Was Sie sonst noch von uns wissen sollten
- 12.1 Standort
- 12.2 Räume
- 12.3 Plätze und Öffnungszeiten
- 12.4 Datenschutz / Buch- und Aktenführung

- 13 Literaturliste
- 14 Impressum

1 VORWORT

Die Welt entdecken

Willkommen im Kinderhaus Astrid Lindgren

Das Kinderhaus Astrid Lindgren ist ein Ort,
an dem wir Verschiedenheit als normal annehmen,
in der Gemeinschaft geborgen sind,
uns darin individuell entfalten und
die Schwächsten im Blick haben.

Das Kinderhaus Astrid Lindgren ist ein Ort,
an dem wir gemeinsam wachsen,
achtsam mit einander umgehen,
Lebenszeit teilen.

Das Kinderhaus Astrid Lindgren ist ein Ort,
an dem unsere Kinder Natur und Umwelt entdecken,
das Leben mit allen Sinnen spüren,
mit Wenigem viel Raum für freies Spielen haben und
der Fantasie freien Lauf lassen können.

Das Kinderhaus Astrid Lindgren ist
für die Kinder... mehr als eine Betreuungseinrichtung,
für das Team... mehr als ein Arbeitsplatz und
für die Eltern... mehr als der Ort, der es ihnen ermöglicht,
wieder arbeiten zu gehen.

Das Kinderhaus Astrid Lindgren bleibt dieser Ort,
wenn das Team, die Kinder und die Eltern
das Besondere bewahren,
jeder nach seinen Möglichkeiten,
mit Verantwortung und Engagement
als Teil des Ganzen!

LACHEN

erkunden

aufwachsen

FREUDE HABEN

Spielen

singen &
tanzen

LEBEN

zusammen

1

VORWORT

Die Welt entdecken



Liebe Eltern,
liebe Leserinnen und Leser!

Auf den folgenden Seiten finden Sie die pädagogische Konzeption unseres städtischen Kinderhauses und Familienzentrum Astrid Lindgren.

Für Sie als Eltern, als Lesende, ist die vorliegende Konzeption eine Hilfe, das Kinderhaus Astrid Lindgren in seiner ganzen Buntheit, Vielfalt, Lebendigkeit, aber auch in seiner Individualität verstehen und schätzen zu lernen.

Für das Team ist die Konzeption die Grundlage der eigenen Arbeit. In unserer Kindertageseinrichtung werden die Kinder seit nunmehr fast 30 Jahren unterstützt, ihre Fähigkeiten zu entfalten, ihre Anlagen zu entwickeln um sie auf das Leben als eigenverantwortliche Persönlichkeit vorzubereiten. Um diesem Ziel gerecht werden zu können, bedarf es der ständigen Reflexion der eigenen pädagogischen Arbeit.

„Stets in Entwicklung“ - dies ist der Leitgedanke unseres städtischen Kinderhauses Astrid Lindgren. Und so wie Kinder sich jeden Tag weiterentwickeln, so verlangen die sich immer schneller verändernden Rahmenbedingungen auch von den pädagogischen Kräften des Teams, sich jeden Tag neuen Herausforderungen zu stellen.

In den letzten zwei Jahren wurde die eigene Arbeit evaluiert, das Team hat sich intensiv mit den eigenen pädagogischen Ansprüchen und Arbeitsweisen auseinandergesetzt. Neben vielen anderen Aspekten ist es dem Team im Kinderhaus besonders wichtig, Kinder zu beteiligen, demokratische Umgangsformen zu üben und die Kinder stets auf dem Entwicklungsstand abzuholen, auf dem sie sich gerade befinden. Herausgekommen ist die vorliegende Konzeption.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Petra Gittner
Jugendamtsleitung

2 STETS IN ENTWICKLUNG

Gedanken zur Qualitätsentwicklung und -sicherung



Liebe Leserinnen und Leser,

das Familienzentrum Kinderhaus Astrid Lindgren ist eine Tageseinrichtung für Kinder unter der Trägerschaft der Stadt Emsdetten. Unser Kinderhaus wurde im Jahr 1993 eröffnet, als erste Einrichtung in Emsdetten, in der Kinder im Alter von vier Monaten bis sechs Jahren gemeinsam in vier altersübergreifenden Gruppen mit unterschiedlichen Altersmischungen betreut werden. Der Großteil der Kinder wird ganztags und damit über Mittag betreut. Damit leisten wir seit vielen Jahren einen großen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wir bringen viel Erfahrung in den Kinderhausalltag ein, was junge Kinder für ihre Entwicklung benötigen, wenn sie den Tag in einer großen Gemeinschaft mit vielen unterschiedlichen Menschen, Reizen, Erlebnissen und Anregungen verbringen.

Wir befinden uns seither „Stets in Entwicklung“ - unsere tägliche Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern basiert unter anderem auf den Grundlagen der aktuellen Hirnforschung, der Psychopädagogik und der Evolutionsbiologie. Durch regelmäßige Fortbildungen, Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Ansätzen und einer gemeinsamen Weiterentwicklung im Team, wird die Qualität unseres pädagogischen Handelns regelmäßig überprüft und angepasst (in Orientierung an den jeweilig gültigen gesetzlichen Vorgaben des Landes NRW und auf Basis der Empfehlungen des Nationalen Kriterienkatalogs).

Durch die Weiterentwicklung von der Kindertageseinrichtung zum Familienzentrum sehen wir uns auch als Treffpunkt für junge Familien und ihrem familiären Umfeld. Begegnung, Austausch und Beratung findet hier seinen Raum. Das Familienzentrum Kinderhaus Astrid Lindgren wurde bereits in der Pilotphase im Jahre 2007 zum Familienzentrum NRW zertifiziert und inzwischen mehrfach re-zertifiziert. Auch die Angebote und Leistungen des Familienzentrums befinden sich in steter Entwicklung und werden für die Nutzenden immer wieder neu ausgerichtet (Zertifiziert durch PädQuis-Pädagogische Qualitätsinformationsysteme gGmbH, Kooperationsinstitut der Freien Universität Berlin).

Stets in Entwicklung bedeutet für uns - wir befinden uns in einer Gesellschaft stets Lernender. In einer Zeit, in der Entwicklung schnelllebig fortschreitet, erziehen, bilden und betreuen wir Kinder für eine Welt, die heute noch keiner kennt. Deshalb wird sich auch diese Konzeption stets weiterentwickeln, sie lebt mit den Menschen, die sich an ihr orientieren und sie als Leitfaden für das Zusammenleben und -arbeiten in unserem Haus nutzen. Mit dem Unterzeichnen des Betreuungsvertrages erklären sich die Erziehungsberechtigten mit den Inhalten, Anforderungen und Zielen dieser Konzeption einverstanden. Die Mitarbeitenden erklären sich mit dem Unterschreiben ihres Arbeitsvertrages bereit, einen gemeinsamen Weg im Sinne der Konzeption zu gehen. Unser pädagogisches Handeln, unsere Grundsätzlichkeiten und unsere Schwerpunkte haben sich weiterentwickelt und werden sich immer wieder an neue Anforderungen, gesellschaftliche Tendenzen und Umbrüche im Leben von Kindern und ihren Familien in unserer Gesellschaft orientieren.

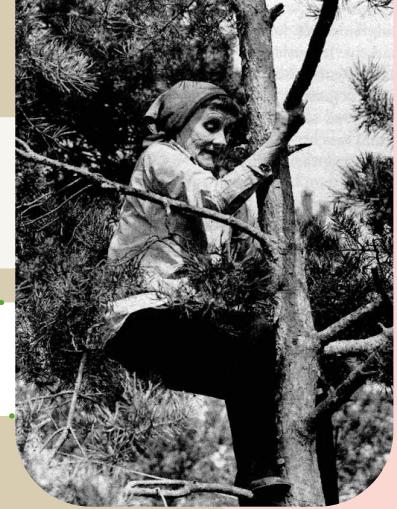
Wir befinden uns weiterhin
„Stets in Entwicklung“...

Ergänzend zu dieser pädagogischen Konzeption, verweisen wir weiterführend auf:

- „Der Tag im Kinderhaus - WAS-WIE-WARUM“ - eine Informationsbroschüre für Eltern und Interessierte
- Transitionskonzept - von der Familie in die Kindertagesbetreuung
- Das institutionelle Schutzkonzept des Kinderhauses Astrid Lindgren
- „Die trägerübergreifende Rahmenkonzeption“ im Jugendamtsbezirk Emsdetten



3 ASTRID LINDGREN – mehr als ein Name



“Steht etwa in Moses‘ Gesetz geschrieben,
dass es alten Weibern verboten ist,
auf Bäume zu klettern?”

Astrid Lindgren, *14.11.1907 bis † 28.01.2002, weltberühmte schwedische Kinderbuchautorin, stand bei der Namensfindung für unser Kinderhaus Patin. Alle ihre Figuren und deren Geschichten faszinieren auch heute noch Kinder – und Erwachsene – auf der ganzen Welt. In vielen ihrer autobiographischen Bücher finden sich Aussagen über ihre eigene Kindheit und deren unerschöpfliche Kraft für ihr späteres Leben und ihr literarisches Werk.



“Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.”

Astrid Lindgren



Diese zentrale Aussage Astrid Lindgrens über das, was Kinder brauchen, stellt das Spiel in den Mittelpunkt kindlichen Erlebens. Ihre Sichtweise von Kindheit entspricht unserer Grundhaltung, auf der wir unsere pädagogische Arbeit aufbauen. Dabei stellen wir das Kind und seine Familie in den Vordergrund. Auch in den Geschichten Astrid Lindgrens hat die Familie immer eine grundlegende Bedeutung. In ihren Erzählungen gibt es nie „die“ Familie. Für sie gehört zur Familie, wer da ist.

“Um den Tisch saßen niemals weniger als zehn Personen zum Abendessen. Denn wie gesagt, lebten und arbeiteten nicht nur Mama, Papa und die vier Kinder auf diesem Hof. Es gab ja auch Knechte und Mägde, alte Männer und Frauen, die halfen. Die Mägde ... schliefen im Winter auf der Ausziehbank in der Küche und im Sommer oben auf dem Dachboden. Sie lebten nah bei der Familie und bedeuteten den Kindern meistens genauso viel...“ Kerstin Ljunggren aus „Besuch bei Astrid Lindgren“

In unserer Gesellschaft hat der Begriff „Familie“ eine weitläufige Bedeutung. Für uns ist Familie, wer für das Kind „Familie“ ist – die nächsten und wichtigsten Bezugspersonen.
Wir sehen es als eine unserer Aufgaben, diese dort abzuholen, wo sie gerade stehen. Nur so kann ein lebendiger Austausch und Unterstützung zum Wohle des Kindes stattfinden.
Wenn alle zusammenarbeiten können Kinder ihre Lebenswelt als klar strukturiert und einheitlich erleben.
Für eine gewisse Lebensphase – die wohl prägendste der Kindheit – wird das Kinderhaus für das Kind zu einem „zweiten Zuhause“ und ergänzt deren Alltag.

Auf den folgenden Seiten unserer pädagogischen Konzeption möchten wir die Lesenden in die kindliche Bildungs-, Erfahrungs- und Erlebniswelt des Familienzentrums Kinderhaus Astrid Lindgren mitnehmen.
Dieses ist der Versuch, dem unermesslichen Gespür Astrid Lindgrens für „die Kindheit“ zu nähern und mit den Kindern und ihren Familien täglich zu (er)leben.

“Zwei Dinge hatten wir, die unsere Kindheit zu dem machten, wie sie war – Geborgenheit und Freiheit.“ Astrid Lindgren & Margareta Strömstedt aus „Mein Småland“

4 UNSER BILD VOM KIND

Jedes Kind hat ein Recht auf Kindheit. So haben es die vereinten Nationen vor über 30 Jahren beschlossen. Kinder haben das Recht auf eine Kindheit, welche von Liebe, Geborgenheit und Schutz geprägt ist. Die Kindheit ist die grundlegendste und prägendste Zeit im Leben eines Menschen. In dieser Phase brauchen Kinder ausreichend Zeit zum Spielen. Im Spiel finden Selbstbildungsprozesse statt, die Lernen und Entwicklung ermöglichen. Für diesen Prozess benötigen Kinder unseren besonderen Schutz und unsere Unterstützung.

Auch Astrid Lindgren zeigt in ihrem literarischen Werk wie sich das Recht auf Kindheit auf die individuelle Entwicklung eines Kindes auswirkt. Dabei sind es die eigenen Erfahrungen, die das Kind in ihren Geschichten stark macht. Nicht immer sind das nur „schöne“ Erfahrungen, auch Traurigkeit, Einsamkeit und Ängste finden in ihren Erzählungen einen angemessenen Platz. Eltern spielen häufig eine untergeordnete Rolle. In der Regel bieten sie den Kindern viel Freiraum, um sich autark entfalten und entwickeln zu können. Immer gibt es aber jemanden, der das Kind unterstützt, begleitet, Beziehung und Vertrauen anbietet. Es kann sich um eine Kindergruppe, eine/n „besondere/n Freund/in“, ein/e „Verbündete/n“ oder vielleicht ein Tier handeln. Jemanden auf den sich das Kind verlassen kann, der es tröstet, der es annimmt, der es stärkt... Jemanden, der Kindheit zulässt!

Weil wir um die Wichtigkeit der Kindheit im Leben der uns anvertrauten Kinder wissen, ist „**Unser Bild vom Kind**“, die Grundlage unseres pädagogischen Handelns:

Das Kind ist leib-sinnlich

Leib-Sinnlichkeit = ein schönes altes Wort beschreibt im ursprünglichen Sprachgebrauch den Leib als Einheit von Körper, Geist und Seele. Es begreift die Welt unmittelbar, es (re)agiert direkt. Das Kind kann gar nicht anders, als ganzheitlich wahrnehmen, es nimmt mit allem auf – „**Es ist**“

„Ich fühle mich so glücklich um die Füße“, sagte er, wenn er zusah, wie der Lehmmatsch zwischen den Zehen hervorquoll. „Überhaupt bin ich glücklich am ganzen Körper.“ Astrid Lindgren aus „Rasmus und der Landstreicher“



Das Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung

Im Handeln fordert und fördert es seine eigene Entwicklung.

„Wenn ich so darüber nachdenke, kann ich eigentlich alles.“

Astrid Lindgren aus „Lotta kann fast alles“

Das Kind lebt im Hier und Jetzt

Das Augenblickliche hat Vorrang – es lebt in der Gegenwart.

„Für Kinder ist alles neu, sie können über die Schönheit des Lebens staunen.“

Astrid Lindgren aus „Das Paradies der Kinder“

Das Kind als sprudelnde Quelle

Das Kind ist stets forschend, fragend, neugierig, wissbegierig, experimentierend, spontan, kreativ, freudig mitteilend, unvoreingenommen – Alltägliches wird zum Handlungsfeld.

„Die ganze Welt ist voll von Sachen, und es ist wirklich nötig, dass jemand sie findet.“

Astrid Lindgren aus „Pippi Langstrumpf“



Das Kind ist ein soziales und kommunikatives Wesen

Es braucht den Umgang mit anderen Menschen und mit seiner Umwelt um

- Beziehungsfähigkeit, Vertrauen und Konfliktfähigkeit zu erwerben und zu festigen
- seine sprachliche, emotionale und motorische Entwicklung vorantreiben zu können

„Es gibt kein Alter in dem alles so irrsinnig intensiv erlebt wird, wie in der Kindheit.

Wir Großen sollten uns daran erinnern, wie das war.“ Astrid Lindgren

5 KEIN KIND GLEICHT DEM ANDEREN...

...und trotzdem verläuft die Menschwerdung nach einem jahrtausendalten Rhythmus. Die Leib-Sinnlichkeit bringt das Kind mit auf die Welt – Körper, Geist und Seele bilden dabei eine Einheit. Nichts kann sich losgelöst voneinander entwickeln. Wie Zahnräder greifen physische, psychische, kognitive und sinnliche Fortschritte ineinander. Geprägt von der Evolution liegen die grundsätzlichen Kompetenzen der Menschheit in jedem Gehirn. Die große Herausforderung der individuellen Entwicklung beginnt erst nach der Geburt! Wenn sich das Kind mit seinen vorhandenen Anlagen – seiner inneren Natur, die (Um-)Welt – seine äußere Natur in die es hineingeboren wird, zu eigen machen muss. Um des Überlebens willen, findet diese Anpassung automatisch statt.

Deshalb braucht das Kind ein Recht auf seine Kindheit. Es muss geschützt und unterstützt werden damit es seinen individuellen Lebens- und Bildungsweg gehen kann. Dafür braucht es Erwachsene, die es liebevoll und wertschätzend begleiten. Es braucht sichere Bindungen und verlässliche Beziehungen, damit es elementar notwendige Phasen in der eigenen Geschwindigkeit durchlaufen kann. Die Vernetzung im Gehirn braucht ausreichend Zeit und viele Wiederholungen. Es braucht kein Umfeld, dass mit gutgemeinten frühpädagogischen Maßnahmen die Entwicklung zu beschleunigen versucht.

Wie in Astrid Lindgrens Erzählungen braucht das Kind vielfältige, natürliche Erfahrungsräume – Alltagswelten – in denen es sich ausprobieren und individuellen Herausforderungen stellen kann. Es geht nicht darum künstliche Erlebniswelten zu schaffen, die ein vorgegebenes Ziel verfolgen. Vielmehr brauchen Kinder eine Umgebung, die sie einlädt, ermutigt und inspiriert ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten ständig zu verfeinern und zu vertiefen.

Sie soll die natürliche Neugierde als Motor der Entwicklung ansprechen, ohne dass alles gleich vollkommen ist. Das Kind braucht Gestaltungsmöglichkeiten, in denen es aus sich heraus selbstwirksam aktiv werden kann.

"Ich war einmal Kind und hatte keine Ahnung,
was aus mir einmal werden würde,
ein hoher oder ein niedriger Baum.
In keinem Säugling liegt ein Samenkorn,
das ihn zu einem lieben oder bösen Menschen macht.
Aus manchem wird etwas Gutes,
aus manchem wird etwas Schlechtes.
Es kann sogar sein, dass ein Baum,
der liebevoll umhegt wird, besser gedeiht.
Besonders bei Kindern hängt alles von der Liebe ab,
die man ihnen gibt.
Erst durch die Liebe können sie sich richtig entfalten."
Astrid Lindgren aus „Das Paradies der Kinder“

Sehen wir das Kinderhaus als erste Bildungseinrichtung im Leben der sehr jungen Kinder, wird deutlich wie groß das Spannungsfeld von Bildung, Betreuung und Erziehung ist. Die große Kunst der professionellen Bildungsbegleitung besteht darin, die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes in den Einklang mit der Kindergruppe, den vorhandenen Ressourcen und den gesetzlichen Rahmenbedingungen zu bringen.

In unseren nun folgenden Grundsätzlichkeiten und Schwerpunkten zeigen wir auf, wie wir dem individuellen Recht auf Kindheit entgegentreten.



6. GRUNDSÄTZLICHKEITEN

6.1 PARTIZIPATION

PARTIZIPATION heißt "Kindern das Wort geben". Célistin Freinet

Definition

Das Wort „Partizipation“ leitet sich vom lateinischen „particeps“ ab und bedeutet „an etwas teilnehmen“, im weiteren Sinne „das Teilhaben, Teilnehmen, Beteiligt sein“...

Daraus ergibt sich im Kinderhaus:

Kinder haben grundsätzlich ein Recht auf aktive Einmischung. Das ist kein Anrecht für besondere Augenblicke, sondern selbstverständliches und umfassendes Recht welches den gesamten Alltag durchzieht.

Macht das Kind eigene grundlegende soziale Erfahrungen und wird entsprechend seinem Entwicklungsstand und seinen Bedürfnissen ernst genommen und beteiligt, dann wird es dieses Recht einfordern und für sich nutzen. Wer mitredet, wer Entscheidungen trifft und Maßstäbe setzt, der übernimmt Verantwortung und lernt seine Möglichkeiten und Grenzen kennen.

Grundlage hierfür sind für uns „Die Rechte des Kindes“ der UN-Kinderrechtskonvention. Besonders **das Grundprinzip (4) „Achtung vor Meinung und Willen des Kindes“** prägt unsere partizipative Haltung:

„Kinder sollen als Personen ernst genommen und respektiert werden. Das bedeutet: Wenn Erwachsene – ganz gleich ob der Regierungschef, der Bürgermeister oder die Eltern – eine Entscheidung treffen, die Kinder berührt, müssen die Kinder ihrem Alter und ihrer Reife gemäß einbezogen werden. Sie dürfen erwarten, dass man sie anhört und ernst nimmt. Das heißt nicht, dass Kinderrechte gegen die Rechte der Eltern ausgespielt werden. Im Gegenteil: Die Konvention stärkt Eltern und andere darin, ihre Rolle auszufüllen und ihre Verantwortung gegenüber den Kindern wahrzunehmen.“ (Artikel 12 der UN Kinderrechtskonvention).

Wir unterstützen das Kind, Verantwortung zu tragen, indem wir es in alltägliche Entscheidungsprozesse seinen Möglichkeiten, seiner Entwicklung und seiner individuellen Reife entsprechend einbeziehen. Es soll sich frühzeitig im demokratischen Handlungsfeld üben, und in kleinen Dingen seine Selbstwirksamkeit erleben dürfen.

Im Kinderhausalltag findet das Kind den grundlegenden Rahmen für seine Rechte...





6.2 BILDUNG & SPIELEN

Bildung – ein großes Abenteuer

Frühkindliche Bildung ist in erster Linie Selbstbildung. Durch vielfältige Wahrnehmungs- und Beziehungsprozesse entwickelt das Kind sein Selbstbild. Dieses ist die Grundlage für die Entwicklung eines Weltbildes. Das Kind eignet sich durch Selbttätigkeit sein „Bild von der Welt“ an. Bildung ist das größte Abenteuer. Es beginnt im Mutterleib und begleitet das ganze Leben.

Wir verstehen das Recht auf Bildung im Kinderhaus als kindorientierte Prozesse, die wir entwicklungsangepasst unterstützen und begleiten. Das Kind findet bei uns die Möglichkeit zum Forschen, Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren ... - Sich selbst zu fordern! Das Kind ist in seiner Entwicklung autark. Es ist in der Lage, zu entscheiden, was für seine Entwicklung zu welchem Zeitpunkt wichtig ist. Wenn wir es lassen, wird es genügend Wiederholungen tätigen, um nachhaltig zu lernen. Durch eine sensible Bildungsbegleitung werden entwicklungsentsprechende Impulse genutzt, um eine Überförderung zu vermeiden. Dabei orientieren wir uns an den jeweils gültigen Bildungsgrundsätzen des Landes NRW.

Das Kind entwickelt in „seinen“ Freiräumen seine eigene Lebens- und Lernfähigkeit.

Spielen – "Spiel ist die Arbeit der Kinder"

Spiel ist Arbeit für das Kind und eine Grundvoraussetzung für die Entwicklung des Ichs. Es muss nur gelassen und ermutigt werden. Im subjektiven Erleben von Kindern existiert keine Trennung zwischen Arbeit und Spiel. Ihr Spiel ist ernsthaft zu würdigen.

Das Kind hat ein Recht auf eine professionelle Gestaltung der Spielumgebung mit der wir die kindlichen Entwicklungsbedürfnisse unterstützen. So geben wir jedem Kind die Chance, aus eigenem Antrieb und im eigenen Tempo die Welt zu erforschen.

Das kindliche Spiel ist Lebensbewältigung.

6.₃ FREIRÄUME, SOZIALES MITEINANDER & STREITKULTUR

Freiräume – Wozu?

Jedes Kind ist kompetent und vertraut auf seine inneren Kräfte. In Freiräumen kann das Kind sich entwickeln, kreativ sein, entscheiden, kann es handeln, erfahren, entdecken, forschen, ausprobieren, experimentieren ...

Das Kind findet bei uns sein Recht auf Freiräume. Entsprechend des individuellen Entwicklungsstandes bieten wir dem Kind Handlungsbereiche und Entscheidungsmöglichkeiten für die es Verantwortung übernehmen kann. Wir ermuntern es seine Interessen, Wünsche und Fragen in die Gestaltung des Zusammenlebens einzubringen. Dabei wissen wir, weniger ist manchmal mehr! Eine reduzierte Teilhabe im Sinne von „Ich bin dabei, wo es mir guttut.“ bedeutet eine altersentsprechende Förderung und Freiraum für eine kindorientierte, individuelle Entwicklung.

Das Kind entwickelt in „seinen“ Freiräumen seine eigene Lebens- und Lernfähigkeit.



Soziales Miteinander – nur mit Regeln möglich?

Soziales Verhalten entwickelt das Kind, wenn es die Möglichkeit zum intensiven Austausch mit anderen Menschen hat. Kinder untereinander sind in der Lage moralische Werte zu konstruieren, soziale Beziehungen aufzubauen, Regeln zu entwickeln und diese zu befolgen. Dazu benötigt das Kind Beispiele, sehr viele Beispiele, die das Anwenden von Erfahrungen immer wieder bestätigen. So kann ein Kind eine Regel ableiten und anwenden.

Wir bieten dem Kind eine positive Lebensgrundstimmung und eine Atmosphäre, die es ihm ermöglicht:

- ⌚ Bindungen einzugehen
- ⌚ sich angenommen und verstanden zu fühlen
- ⌚ an und durch Beispiele Erfahrungen zu sammeln
- ⌚ eigene Wertvorstellungen und Toleranz zu entwickeln

Durch das Recht auf alltägliche Teilhabe im sozialen Gefüge der Gruppe findet das Kind seine eigene Identität.

Streitkultur – Streit kultivieren?

Streit ist produktiv. Es liegt in der Natur des Streites, dass auch mal auf die Pauke gehauen wird und der ein oder andere schräge Ton kommt. Wenn es nicht darum geht in jedem Fall Recht zu behalten, sondern den besten und für alle gangbarsten Weg herauszufinden, dann entwickelt sich Streitkultur.

Das Kind lernt am und im Konflikt Lebensbewältigung. Es lernt, dass es für ein Problem mehrere Lösungen gibt.



Kinder haben bei uns ein Recht auf „Streit“. Es geht nicht um Harmonie um jeden Preis, sondern um die konstruktive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Gefühlen, Meinungen und Ansichten in einer Gruppe. Wir unterstützen und schützen das Kind und erarbeiten, wenn nötig, mit ihm Lösungsmöglichkeiten. Das Kind wird gelassen, aber nicht alleine gelassen.



6.4 ANSPRACHE UND WERTSCHÄTZUNG

(An-) Sprache

Die Voraussetzungen für die Sprachentwicklung beginnen bereits im Mutterleib. Die Sprachentwicklung ist eng verknüpft mit der Entwicklung der Sinne und der Sinnesorgane. Diese dienen dem Kind als „Filter“.

Sie sortieren je nach Entwicklungsstand die überflüssigen Reize aus. Nur so kann nach und nach eine Präzisierung entstehen.

Das Kind hat ein Recht auf eine altersangemessene An-Sprache. Dabei dienen uns nicht nur das gesprochene Wort, sondern besonders auch die Mimik, Gestik, der Tonfall, die Sprachmelodie, die Lautstärke sowie nonverbale Rituale... als wesentliche Kommunikationsformen, um das Kind alltagsintegriert zu fördern.

Wertschätzung

Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein entwickelt sich, wenn wir die Arbeit des Kindes wertschätzen und anerkennen. Weniger was das Kind produziert, sondern mehr was es tut und wie es dieses umsetzt, muss Wertschätzung erfahren.

Das Kind hat ein Recht auf Wertschätzung seiner „Arbeit“ in jeder Phase seines Lebens.

Wir unterstützen und stärken es bei der Umsetzung seiner Ideen und der Gestaltung des Alltagslebens.

Indem wir das Kind und sein Tun wertschätzen, lernt es die Welt wertzuschätzen.



6.5 FEHLER UND BESCHWERDE

"Fehler" - "Ich bin in Ordnung, auch wenn ich etwas nicht kann!"

In sicheren Bindungen entwickelt das Kind ein gutes Selbstgefühl. Es kennt sich selber und fühlt sich grundsätzlich wohl mit sich. Sein Selbstvertrauen baut auf sein gutes Selbstgefühl auf. Nicht seine Leistungsfähigkeit ist ausschlaggebend, sondern sein Wohlbefinden mit sich, auch mit der eigenen Unvollkommenheit.

Dieses Recht auf Unvollkommenheit gibt dem Kind Raum sich selbst zu entdecken. Dabei soll es sich seiner Stärken bewusst werden, um so mit der Herausforderung von „Fehlern“ umgehen zu können.

Indem wir seine Selbstwirksamkeit achten, erfährt das Kind, dass es mit seinem Verhalten etwas bewirken kann. In vielen kleinen Alltagssituationen findet das Kind Gelegenheit seine Stärken einzubringen und das Kinderhausleben mitzugestalten.

Beschweren bedeutet mehr als nur "Meckern"

Nehmen wir das Kind in seinen entwicklungsbedingten Bedürfnissen ernst, müssen wir auch seine „Beschwerden“ wahrnehmen und ernsthaft behandeln. Dieses drückt sich z. B. im Mitteilen von Unwohlsein, nicht einverstanden zu sein oder eine andere Meinung zu haben aus. Es geht nicht darum dem Kind jeden Wunsch zu erfüllen. Entwicklungsbedingt wird das Kind seine „Beschwerde“ zunächst selten verbal ausdrücken können. Der begleitende Erwachsene ist deshalb gefordert eine gute Bindung zum Kind aufzubauen um sein Verhalten richtig deuten zu können.

Dem kindlichen Recht auf Beschwerde begegnen wir im Kinderhausalltag überwiegend durch den Aufbau von stabilen Bindungen zum Kind. Nur wenn wir das Kind mit seinen Bedürfnissen gut kennen(lernen), können wir wahrnehmen, was das Kind bewegt, wo es beteiligt werden möchte, wo es seine Meinung mitteilt. Je nach Entwicklungsstand ist auf die Beschwerde zu reagieren, mit dem Kind an Lösungen zu arbeiten und gegebenenfalls Veränderungen herbei zu führen. Im Rahmen des Beschwerdemanagements des Kinderhauses ist ein systematisches Vorgehen vorgesehen.

Dieses grundsätzliche Recht auf Beschwerde gilt analog für alle Beteiligten (Eltern, Mitarbeitende und andere Kooperierende). Auch ihre Meinung wird geachtet und ernst genommen. Ziel ist es grundsätzlich an gemeinsamen Lösungen zu arbeiten, dieses dient dem Kind als Vorbild.

6.6 ERHOLUNG UND LANGEWEILE



Erholung – Schlaf, Ruhe, Genesung und Urlaub...

Der menschliche Organismus benötigt für eine gesunde Entwicklung regelmäßige Erholungsphasen. Das Gehirn braucht den ständigen Wechsel von An- und Entspannung, um die vielen Eindrücke und Inhalte verarbeiten und nachhaltig speichern zu können. Das gilt für Erwachsene, aber im Besonderen für Kinder, welche noch viele Entwicklungsstufen zu durchlaufen haben. Die Bedeutung des Schlafs für das Gedächtnis ist enorm wichtig. Nur durch die regelmäßige Entspannung kann sich Gelerntes verfestigen und automatisieren. Ebenso sind die Ruhe- und Schlafphasen wichtig für den Verdauungsprozess und sorgen somit für die notwendige Energiezufuhr für den Körper.

Da wir uns dieser hohen Verantwortung bewusst sind, hat im Kinderhaus jedes Kind ein Recht auf Erholung durch regelmäßige Ruhephasen während des Tagesverlaufs, sowie besonders in der Mittagszeit. Alle Kinder gehen nach dem Mittagessen in Begleitung der pädagogischen Fachkräfte in ihre Ruhe- und Schlafbereiche. Einschlafende Kinder werden von uns nicht vom Mittagsschlaf abgehalten. Schlafende Kinder werden von uns nach einer gewissen Zeit sanft geweckt. Wer nicht aufwacht, hat das Recht weiter zu schlafen.

Nicht schlafende Kinder werden beim Ausruhen und Entspannen durch möglichst wenige bis keine Einflüsse von außen begleitet. Nur so kann der Organismus in einen Ruhezustand (Parasympathikus) versetzt werden. Gelerntes wird vom Gehirn konsolidiert und nachhaltig im Gedächtnis verarbeitet. Der Parasympathikus sorgt während der Mittagsruhe auch dafür, dass unser Magen- und Darmtrakt die Mittagsmahlzeit gut verdaut und der Körper dadurch wieder mit Energie versorgt wird.

Erkrankte Kinder gehören nicht ins Kinderhaus und das nicht nur wegen der Ansteckungsgefahr für die anderen Kinder und den Mitarbeitenden.

Kinder haben ein Recht auf „Krankheit“! Der menschliche Organismus schickt mit einer Krankheit ein deutliches Signal für eine notwendige Erholungsphase. Erkrankte oder „kränkelnde“ Kinder haben ein Recht auf eine genügend lange Genesungsphase. Deshalb halten wir die Eltern dazu an, ihr Kind im Krankheitsfall abzuholen und Zuhause zu betreuen, bis es wieder richtig gesund ist.

Kinder müssen sich in vielen Situationen dem vorgegebenen Rhythmus der Erwachsenen anpassen, auch wenn dieser nicht mit ihrem individuellen Bedürfnis übereinstimmt.

Wenn wir uns aber dem kindlichen Recht auf Erholung bewusst sind und ihnen ihre Ruhephasen durch Pausen, regelmäßigen Schlaf und Reizreduzierung ermöglichen, unterstützen wir die gesunde Entwicklung des Kindes. Dem kindlichen Recht auf Erholung kommen wir nach, indem es im Jahresverlauf Betreuungspausen gibt. Kinder benötigen „Urlaub“ von der institutionellen Betreuung in der Gruppe. Sie benötigen Zeit mit ihrer Familie, in der häuslichen Umgebung oder vielleicht auch bei einer gemeinsamen Reise.

"Und dann muss man ja auch noch Zeit haben, einfach da zu sitzen und vor sich hin zu schauen."

Astrid Lindgren

Langeweile

"Kreativität entwickelt sich aus Langeweile und nicht aus Angeboten.“ Richard David Precht (Philosoph)

Nichts tun, in sich versunken sein, nur seinen eigenen Gedanken nachhängen und kaum Reizen von außen ausgesetzt sein, setzt unsere Eigenaktivität und Reflektion im Gehirn in Gang. Zudem ist das Ziel von Langeweile der eigenverantwortliche Umgang mit Zeit. Wer nicht lernt mit Langeweile umzugehen, verpasst die Chance auf individuelle Kreativität.

Kinder haben bei uns ein Recht auf Langeweile, denn dadurch werden sie angeregt, selber für sich zu sorgen und ihre eigenen Ideen zu entwickeln. In unserer schnelllebigen, digitalisierten Welt erhöht sich die Gefahr, dass Kinder von ständigen Reizen überflutet werden. Um Selbstbildungspotentiale zu aktivieren, versuchen wir das Umfeld der Kinder ruhig und gleichzeitig anregend zu gestalten.

6.7

INKLUSION – INTEGRATION – INTERKULTURELLE ÖFFNUNG – DIVERSITÄT – GENDER

"Das Recht des Kindes so zu sein, wie es ist.“ Janusz Korczak

Jedes Kind möchte zur Gruppe gehören, integriert und inkludiert sein. Aus dem Zusammenleben von Kindern mit individueller Eigenart, unterschiedlicher Entwicklung, sozialer und kultureller Herkunft, besonderen Begabungen und persönlichem Förderbedarf, entsteht ein Schatz sozialer Erfahrungsmöglichkeiten. Dieser spiegelt im Kleinen die Vielfalt unserer Gesellschaft wieder. Kinder sind von sich aus vorurteilsfrei. Sie lernen die Besonderheiten anderer wahrzunehmen und zu akzeptieren. Sie messen Leistung und Verhalten nicht pauschal, sondern nehmen die individuellen Möglichkeiten und Chancen eines jeden Menschen wertfrei wahr. Sie entwickeln eigene Ideen, wie gemeinsames Leben möglich werden kann.

Wir reagieren gezielt auf diese Unterschiede, leben das Miteinander durch Begegnung, Kontakt und Verständnis füreinander. Wir erleben die Vielfältigkeit als Bereicherung - dieses gilt für die Kinder, aber auch für die gesamte Familie. Hier sehen wir die größte Chance für das Recht auf Bildung und Teilhabe für die Menschen unserer Gesellschaft, ganz besonders für die Kinder in unserem Kinderhaus.

Inklusion heisst wörtlich übersetzt "Zugehörigkeit"

Auf Basis des SGB VIII und im Rahmen des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz) in NRW, wird die gemeinsame Erziehung von Kindern mit einer Behinderung, Kindern, die von einer Behinderung bedroht sind und Kindern ohne Behinderung ausdrücklich gefordert und finanziell gefördert. Zur Umsetzung der inklusiven Ziele und zur Erfüllung der besonderen Begleitung von Kindern mit einem Handicap, arbeiten wir möglichst in multiprofessionellen Teams von pädagogischen und heilpädagogischen Fachkräften, sowie Kinderkrankenpflegekräften zusammen. Die Bildung und Teilhabe wird durch individuelle Förderpläne, gezielte, regelmäßige inklusive Angebote und die spezielle Begleitung des Kindes mit erhöhtem Förderbedarf und seiner Familie sichergestellt.

Im Kinderhaus hat jedes Kind das Recht so zu sein wie es ist. Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention – „Jeder Mensch hat das Recht darauf, dabei zu sein.“ – dient uns als grundsätzliche pädagogische Haltung. Wir versuchen im Kinderhausalltag auf die Bedürfnisse aller Kinder so einzugehen, dass eine Teilhabe, selbstverständlich möglich ist und sich jedes Kind seinen Möglichkeiten entsprechend einbringen kann.

"Nicht gegen den Fehler, sondern für das Fehlende.“ Paul Moor

Integration, interkulturelle Öffnung und Diversität

Im Kinderhaus kommen Menschen mit unterschiedlichsten kulturellen und sozialen Erfahrungen zusammen. Dabei können verschiedenste soziale Lebensumstände und -entwürfe ebenso wie unterschiedliche familiäre Lebensformen eine Rolle spielen. Diese wirken sich unmittelbar auf die Kindergruppe aus, da sich Kinder immer im Spannungsfeld zwischen ihrem häuslichen Umfeld und dem Kinderhaus befinden. Als Bildungseinrichtung in einer bunt geprägten Gesellschaft, nehmen wir die Unterschiede als Chance wahr. Begegnungen sind von Respekt füreinander und größtmöglicher Unvoreingenommenheit geprägt. Sie geben Raum für ein offenes Miteinander. Das Verhalten der Erwachsenen ist hier besonders prägend für die Erfahrungen der Kinder.

Im Kinderhaus hat jedes Kind das Recht, auf seinen persönlichen kulturellen, familiären und sozialen Hintergrund, dem wir vorurteilsfrei begegnen. Nur so ist gesellschaftliche Integration möglich. Das Kind wird in seiner Muttersprachlichkeit genauso wie in seiner religiösen und sozialen Prägung abgeholt und durch den zunächst fremden Alltag im Kinderhaus begleitet. Hierdurch werden zusätzliche Verunsicherungen in der anders sprachigen und fremd agierenden Umgebung vermieden. Das Erreichen einer vertrauensvollen Bindung zwischen dem Kinderhausteam, den Eltern und dem Kind sehen wir als wichtigste Basis für eine gelingende Integration und letztendlich für gleichwertige Bildungschancen in einer von großen Unterschieden geprägten, diversen Gesellschaft.



"Ich habe keine Botschaft, aber ich möchte eine allgemeine Toleranz für den menschlichen Wahnsinn verbreiten." Astrid Lindgren im Svenska Dagbladet

"Gender" bedeutet im übertragenen Sinn "Soziale oder psychologische Seite des Geschlechts"

Im Kinderhaus versuchen wir durch eine genderbewusste Haltung die Kinder in der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentitäten zu unterstützen. Ein reflektierter Umgang mit der Geschlechtergerechtigkeit im Allgemeinen und ganz individuell im Alltag der Kindergruppe sensibilisiert Kinder, Familien und Mitarbeitende für die vielfältigen Facetten geschlechtsspezifischer Erfahrungen, die uns prägen. Dabei soll die Verschiedenheit bewusst wahrgenommen und wertgeschätzt werden, damit jedem die gleichen Voraussetzungen für die eigene Persönlichkeitsentfaltung gegeben sind.

Mädchen und Jungen haben im Kinderhaus ein Recht auf ein individuelles Ausprobieren unterschiedlicher Geschlechterrollen. Dabei sollen sie die Möglichkeit haben ihre Bedürfnisse unabhängig des biologischen Geschlechts ausleben zu können. Es gibt weder Spielbereiche, -material noch -impulse, die ausschließlich einem bestimmten Geschlecht zugeordnet werden. Wir sorgen für einen wertschätzenden und diskriminierungsfreien Rahmen für die individuellen Erfahrungen, die das einzelne Kind für die Entwicklung der eigenen Geschlechtsidentität benötigt. Mädchen und Jungen haben sowohl das Recht bewusst gemeinsam zu spielen und zu lernen, als auch bewusst getrennt voneinander zu agieren.

Den Mitarbeitenden kommt in diesem Prozess eine wichtige Rolle zu. Hierfür werden Kompetenzen in Gender Mainstream gebraucht, die die Fachkräfte durch Fortbildungen und Teamentwicklungsprozesse erwerben können und sie zu der Umsetzung einer geschlechtssensiblen Pädagogik befähigen.

Auch Eltern werden im gegenseitigen Austausch für das Thema sensibilisiert.

Darüber hinaus haben wir ein Genderkonzept entwickelt, das für alle städtischen Kinderhäuser verbindlich ist.
(In Planung)

7. SCHWERPUNKTE

Aus den grundsätzlichen Rechten der Kinder, unserem Bild vom Kind und der Bedeutung von Kindheit ergeben sich Schwerpunkte in unserem pädagogischen Handeln. Diese sollen das Kind in seiner individuellen Entwicklung begleiten und unterstützen, ihnen Raum für Selbstwirksamkeit geben und ihre Selbstbildungspotenziale umfänglich anregen.



7.1 DAS FREIE SPIEL – KINDORIENTIERTE BILDUNGSZEIT DRINNEN UND DRAUSSEN

Das Freie Spiel ist die angemessene Form kindlicher Auseinandersetzung mit der Umwelt. Im Spiel verarbeitet das Kind seine Eindrücke und Erfahrungen, es wiederholt Tätigkeiten in seinem Tempo und notwendiger Häufigkeit. Daraus entwickelt und festigt es Fähigkeiten und Fertigkeiten. Im Freien Spiel zeigt das Kind Eigeninitiative, konzentriert sich auf das, was für die eigene Entwicklung gerade wichtig ist und hat gleichzeitig die Möglichkeit mit anderen zu kooperieren. Das grundlegende Erlebnisfeld des Kindes ist das Freie Spiel.

Innerhalb des Tagesverlaufs gibt es mehrere Phasen des Freien Spiels für das jeweilige Kind. Wir versuchen Zeiten, in denen das Kind aus sich heraus, konzentriert und engagiert mit einer Sache beschäftigt ist, möglichst nicht zu unterbrechen. Unterbrechungen entstehen jedoch dann, wenn das Kind an Angeboten teilnimmt, die das pädagogische Personal in den Tag einbaut (z.B. Bewegungsangebote für feste Gruppen, Schul-kinder-Treffs...) oder wenn es sich von Impulsen angesprochen fühlt, die andere Kinder oder die Fachkraft in das Freie Spiel einfließen lassen. Kinder, die beobachtet oder entspannt „nichts tun“, werden nicht zur Aktivität angehalten, wir lassen „Langeweile“ zu! Das Freie Spiel findet in den Gruppenräumen mit den unterschiedlichsten Spielbereichen, in den gruppenübergreifenden Bereichen des Kinderhauses und natürlich auf dem vielfältig gestalteten Außengelände statt (siehe hierzu auch den Schwerpunkt NATUR-SPIEL-RÄUME).

Nehmen wir die wiederholende Tätigkeit als Grundlage jeglichen Lernens ernst, müssen wir den Kindern genügend Raum und Zeit für kindorientierte Bildungsprozesse geben. Die von uns bewusst gestaltete „Umgebung“ und das bereitgestellte Material, sowie eine beobachtende, aber zurückhaltende pädagogische Präsenz, geben dem einzelnen Kind die Möglichkeit des Lernens von- und miteinander. Wir wissen, dass wir Kindern nichts beibringen können. Wir wissen aber auch was sie brauchen, um ihre Selbstbildung zu gestalten - und manchmal braucht es eben auch eine augenscheinliche „Lange-Weile“, in der es beobachtet, nachdenkt und in Eigenregie neue Ideen und kreative Lösungen entwickelt.

Das Freie Spiel bietet uns die Möglichkeit, die Interaktion in der Gruppe, sowie das einzelne Kind zu beobachten. Wir erkennen, in welcher Entwicklungsphase sich die Kinder befinden und welche Themen gerade aktuell sind. Aus unseren Beobachtungen leiten wir unser Handeln ab und vermeiden eine Überförderung.

"Und wir spielten und spielten und spielten, sodass es das reine Wunder ist, dass wir uns nicht totgespielt haben.“ Astrid Lindgren aus „Das entschwundene Land“

7.2

NATUR-SPIEL-RÄUME

DEFINITION: lateinisch „natura“ – „das Hervorbringen, die Geburt ...“



Verstehen wir Natur nach dieser Definition, bedeutet das für uns:

Schöpferisch sein; Neues schaffen; Natur ist immer Entwicklung; der Mensch selbst ist Natur; alles vom Mensch Geschaffene ist Natur.

Unser vielfältig gestaltetes Außengelände erweitert die vorbereitete und bewusst gestaltete bzw. auch bewusst „naturbelassene“ Umgebung der Kinder als Lern- und Erfahrungsort. Nach und nach haben wir das Außengelände zu dem wachsen lassen, was es heute ist - eben viel mehr als ein „Spielplatz“! Und es ist wie alles „Stets in Entwicklung“, wird weiter- und umgestaltet, lebt von der natürlichen Veränderung in den unterschiedlichen Jahreszeiten, unterliegt an vielen Stellen den Naturprozessen bedingt durch das Wetter und wird von vielen Pflanzen, Bäumen und Blumen, aber auch von Insekten und Tieren belebt.

Das Kind kann naturbelassene und geschaffene Erfahrungsbereiche nutzen, wie z. B.:

- ⌚ Hang mit altem Baumbestand, Gipfelhaus, Baumhaus, Höhle, mit verschiedenen Aufgängen
- ⌚ „Naturschutzgebiete“ mit Insektenhotel, Benjes-Hecke, Schmetterlingsgarten und vielfältigen Pflanzen, geschützte Bereiche für unsere Kinderhaus-Tiere
- ⌚ Rollenspielhäuser und Theaterbühne
- ⌚ Pfützen und andere „Regenwasser-Sammelstellen“, wie Kochtöpfe und Eimer
- ⌚ Sandbereiche mit Wasserpumpen
- ⌚ Hochbeete an jeder Gruppe, ein Kräuterbeet, „Naschgarten“ mit Beerenträuchern, Obstbäume
- ⌚ Schaukeln, Rutschbahnen und Wackeltiere für unterschiedliche Entwicklungsphasen
- ⌚ Seilpfad und Kletterhügel
- ⌚ Weidenzelt, Bänke, Sitzecken und Rückzugsnischen
- ⌚ Tischlerschuppen
- ⌚ sowie mobiles Bewegungs- und Baumaterial

Die NATUR-SPIEL-RÄUME werden genau wie die Räume im Haus täglich, immer und ausdauernd im Tagesverlauf genutzt. Wir ermuntern die Kinder mit uns oder je nach Entwicklung auch alleine, bei Wind und Wetter nach draußen zu gehen. Das Kind soll die Ganzheitlichkeit der Natur erfahren, sich selbst als Teil der Natur erleben. Alles was das Kind braucht findet es in der Natur. Natur ist Raum für alle Sinneserfahrungen ohne der Gefahr einer Reizüberflutung zu unterliegen.

Die NATUR bietet den Kindern die Unmittelbarkeit – also das Leben im Hier und Jetzt. In der Natur finden sich kindgerechte Reize, die die Sinne ansprechen ohne zu überfordern.

Im SPIEL draußen sucht und findet das Kind das Abenteuer, was es für seine Entdeckerlust braucht und neugierig auf neue Erfahrungen und Erkenntnisse zugehen lässt. Mit allen Sinnen und im eigenen Tempo findet es hier auf natürliche Weise die innere Ausgeglichenheit zwischen Neuem und Bewährtem.

Die RÄUME auf dem Außengelände bieten Freiheit und Grenzen zugleich. Da nicht alles absolut genormt und angepasst gestaltet und gewachsen ist, muss sich das Kind immer wieder an die Bedingungen anpassen, die es vorfindet.

“Wir hatten ja Spielplätze, wir waren immer beschäftigt, hatten die Natur, die uns immer aufgeregzt hat, die Jahreszeiten, die immer etwas Neues anzubieten hatten.“ Astrid Lindgren

Auf unserem weitläufigen, teils sehr natürlich bewachsenen Außengelände finden Kinder eine Welt in der sie wirksam sein können, eine Umgebung in der sie etwas gestalten können, die offen ist für eigene Ideen. Hier können sie sich selbst organisieren, finden Raum und Zeit zum Bewegen, Forschen, Entdecken und Freiraum ihre Aktivität selber zu steuern - mal ist das Toben als körperliche Herausforderung dran und ein anderes Mal das ruhige, vertiefte Matschen mit Sand und Wasser.

Das Draußen-Sein wirkt sich auf vielfältige Weise positiv auf die Reifung und Vernetzung der Sinne aus. Das Auge hat Chancen für den „weiten“ Blick, das Ohr wird nicht „dauerbeschallt“, die Nase nimmt ganz andere, natürliche Gerüche wahr und durch die Aufnahme des Sonnenlichts wird der Rhythmus des gesamten Organismus in Gang gehalten, z. B. die Zellerneuerung und die natürliche Kurve der Körper-Kern-Temperatur. All das ist für eine gesunde Reifung von Körper, Geist und Seele verantwortlich.



"Es ist schön, ein eigenes Tier zu haben, aber ein Grossvater ist auch nicht übel."⁹

Astrid Lindgren aus „Wir Kinder aus Bullerbü“

Die tiergestützte Pädagogik ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit in und mit der NATUR. Die Kinder erleben Tiere als einen weiteren Teil der Natur. Zum einen gibt es Tiere, die dauerhaft bei uns leben wie unsere Kaninchen, die Fische im Aquarium, die Schildkröten. Der Pädagogikbegleithund hingegen kommt regelmäßig und zu festen Zeiten mit ins Kinderhaus.

Es gibt auch Tiere, die phasenweise bei uns einziehen oder die wir mit den Kindern in ihrer Umgebung besuchen, z. B. Küken, die im Kinderhaus schlüpfen und anschließend beim Hühnerzüchter noch mal besucht werden. Dazu können Besuche beim Imker oder bei den Ponys gehören. Wo sich uns eine Gelegenheit bietet, nutzen wir sie für die wertvolle Begegnung zwischen Kind und Tier

Das Wohl der Tiere haben wir in unserer Arbeit gut im Blick. Die Hygienestandards nach Empfehlung des Robert-Koch-Instituts werden eingehalten.

In vielen Bereichen unseres Außengeländes finden kleine Tiere, Vögel und Insekten Lebensräume und artgerechte Behausungen, die in der Natur immer weniger werden. Durch eine tierfreundliche Gestaltung und Bepflanzung erleben die Kinder die natürlichen Zusammenhänge und das ökologische Gleichgewicht der Natur.

Voraussetzung für die positive Einflussnahme von Tieren auf die Entwicklung der Kinder ist immer deren Bereitschaft, sich Tieren zuzuwenden. Weder Kind noch Tier werden zur Interaktion gezwungen.

Warum brauchen Kinder Tiere?

Kinder lernen im Umgang mit Tieren u. a.:

- ⌚ Wesentliches zu Herkunft, Tiergattung, Lebensraum, Ernährung, Körpersprache der Tiere
- ⌚ auf die individuellen Bedürfnisse der Tiere einzugehen, z. B. Fütterung, Pflege und Umgang.
- ⌚ Verantwortung zu tragen, z. B. regelmäßige Aufgaben zu übernehmen und eigene Bedürfnisse zurückzustellen
- ⌚ Rücksicht zu nehmen, z. B. Regeln und Absprachen einzuhalten, geduldig zu sein
- ⌚ Vertrauen aufzubauen, z. B. Körpersprache der Tiere zu erkennen, den respektvollen und artgerechten Umgang mit verschiedenen Tierarten, sensible Kontaktaufnahme...



Tiere haben einen positiven Einfluss auf die Entwicklung von Kindern, weil...

- ⌚ sie wertfrei auf Menschen zugehen, z. B. Tieren ist es nicht wichtig wie jemand aussieht, welche Schwierigkeiten er hat oder wo er herkommt, sie nehmen jeden Menschen so an wie er ist
- ⌚ sie gut motivieren können, z. B. die Aufforderung etwas zu tun kommt nicht von einem Erwachsenen, sondern von den Tieren
- ⌚ sie die Kinder in die Versorgerolle bringen, z. B. fühlen sich die Kinder zuständig für das Wohl des Tieres, die Kinder können durch ihr Handeln etwas bewirken
- ⌚ die Konzentrationsleistung, die Aufmerksamkeit und die Gedächtnisleistung der Kinder positiv beeinflusst wird
- ⌚ auch eine nonverbale Kommunikation mit Tieren möglich ist: die Anwesenheit von Tieren fördert die soziale Interaktion und hat einen dämpfenden Effekt auf die menschlichen Stress-Systeme

Zum Leben gehört auch der Tod. Im Zusammenleben mit den Tieren erfahren wir die Endlichkeit des Lebens. Das kann das Sterben eines unserer „Haustiere“ sein, aber auch der tote Vogel auf dem Außengelände oder eine tote Fliege im Gruppenraum. Je näher das Kind dem Tier stand, umso mehr findet Auseinandersetzung mit den Themen Leben, Sterben und Tod statt. Bei der Fliege ist es eher die kindliche Neugierde, die es treibt sich das tote Insekt unter der Lupe noch mal genauer anzusehen. Stirbt jedoch das geliebte Kaninchen, welches immer von den Kindern versorgt und gestreichelt wurde, ist die emotionale Beteiligung groß. Abschied nehmen und die Traurigkeit gemeinsam überwinden finden hier Raum, Zeit und Rituale.



"Fragt mich aber jemand nach meinen Kindheitserinnerungen,
dann gilt mein erster Gedanke trotz allem
nicht den Menschen, sondern der Natur.

Sie umschloss all meine Tage und erfüllte sie so intensiv,
dass man es als Erwachsener gar nicht fassen kann.

Der Steinhaufen, wo die Walderdbeeren wuchsen,
die Leberblümchenstellen, die Schlüsselblumenwiesen,
die Blaubeerplätze, der Wald mit den rosa Erdglöckchen
im Moos, das Gehölz rings um Näs, wo wir jeden Pfad und
jeden Stein kannten, der Fluss mit den Seerosen, die Gräben,
die Bäche und Bäume, an all das erinnere ich mich besser
als an die Menschen.

Steine und Bäume, sie standen uns nahe, fast wie lebende Wesen,
und die Natur war es auch, die unsere Spiele und Träume
hegte und nährte.“

Astrid Lindgren

7.

DAS BEWEGTE KIND

Die Entwicklung der Motorik beginnt bereits im Mutterleib und erfolgt nach einem chronologisch vorgegebenen Aufbau. Sie geht eng einher mit der Entwicklung des Körpers bestehend aus Knochen, Gelenken, Muskeln, Sehnen usw. und die immer feiner werdenden Sinneswahrnehmungen. Motorik kann nie losgelöst von anderen Entwicklungsbereichen gesehen werden. Durch stetiges Üben – im wahrsten Sinne ein Wechsel von Aufrichten und Fallen – differenzieren sich die Bewegungsabläufe.

In den ersten drei Jahren benötigt das Kind aufgrund seines Körperbaus – großer Kopf auf kleinem Körper – Räume mit Begrenzungen. Da es sich ganzkörperlich bewegt, kann es in großen Räumen zur motorischen Überforderung kommen, weil das Kind seine Körpergrenzen noch nicht kennt. Diese muss es langsam über sinnliche Erfahrungen erspüren.

Etwa bis zum sechsten Lebensjahr verfeinern sich seine Bewegungen immer mehr. Es geht einher mit körperlichen Veränderungen – im Verhältnis wird der Kopf zum Rumpf immer kleiner, die Wirbelsäule erhält allmählich die S-Krümmung, der Hals streckt sich, das Kind kann beim Laufen in den Knien federn, die Füße tragen den Körper, ohne dass Brust und Arme angespannt werden müssen, u.v.m. Somit können sich mit der Zeit die Räume vergrößern, jedoch müssen die Materialien weiterhin Übungsmöglichkeiten für enge Bewegungen geben, um die Ganzkörperbewegungen immer mehr zu differenzieren.

Erst mit etwa sieben Jahren – also wenn das Kind bereits in der Schule ist – kann es den Fuß abrollen, ist es in den Knie locker und die Arme fangen beim Laufen an zu schwingen, Hand und Ellbogengelenk werden beweglich. Das ist die Voraussetzung für die sogenannte Feinmotorik, also auch die notwendige Entwicklung z. B. für das Schreiben. Motorik und Feinmotorik können nicht getrennt voneinander „trainiert“ werden. Diese bauen aufeinander auf wie ein „Feintuning“, die Bewegungen werden immer kleiner und feiner!

Wir bieten den Kindern alters- und entwicklungsangepasste Bewegungsbeziehe und -angebote. Je jünger das Kind ist, umso mehr grenzen wir seinen Radius ein – drinnen wie auch draußen. Ganz allmählich erarbeiten sich die Kinder die Räume mit ihren jeweiligen Bewegungsmöglichkeiten. Reicht am Anfang das Robben oder Krabbeln über eine Matratze oder Polster in einem abgetrennten Bereich des Gruppenraumes, so bewegen sich die älteren Kinder frei im Haus, nutzen die Halle und den Bewegungsraum, erklimmen draußen den Hang, den Seilpfad oder den Kletterhügel.

Abgesehen von alltagsintegrierten Bewegungsanreizen, gehen die Kinder gezielt in entwicklungshomogenen Gruppen mit einer pädagogischen Fachkraft in den Bewegungsraum zum „Turnen“. Hier werden Materialien und Geräte bewusst eingesetzt, in der Regel in Form von Bewegungslandschaften oder -baustellen, wo das Kind wiederum die Möglichkeit hat seine Entwicklung am Beispiel und durch selbstwiederholende Tätigkeiten zu fordern.

Auch im Außengelände können gezielt Bewegungsangebote und -materialien eingesetzt werden, die den Bewegungsanreiz der unterschiedlichen NATUR-SPIEL-RÄUME ergänzen. Integriert in die Spielphasen im Freien werden z. B. Seilspringen, Gummitwist, Hüpfkästchen-Spiele, mobile Bewegungsparcours oder entwicklungsangepasste Fahrzeuge angeboten. Diese Angebote können von den Kindern genutzt werden, nichts ist verpflichtend. Wir gehen davon aus, dass das Kind für sich weiß, wann es entwicklungsbedingt welche Angebote für sich nutzt und ausprobiert.

„Leben wir nicht in einem freien Land? Darf man nicht gehen, wie man möchte?“

Astrid Lindgren



7.5

KREATIVITÄT

Viel mehr als Malen und Basteln



KreaTivität leitet sich von dem lateinischen Wort *creare* ab, was im ursprünglichen Gebrauch etwas zeugen, gebären, schaffen bzw. erschaffen bedeutet. Im weiteren Verständnis und an die heutige Wissenschaft angelehnt, ist **KreaTivität** die Grundlage für die Ideenfindung, eine Schlüsselkompetenz für Innovation, für selbsttätige Denk- und Lösungsansätze. Somit bedeutet **KreaTivität** schöpferisch sein, etwas hervorbringen, was einem vorher unbekannt war. Es geht nicht darum bereits vorhandene Denkmuster und Fähigkeiten von anderen, z. B. Erwachsenen, zu übernehmen. Kinder brauchen die Möglichkeit eigene Erfahrungen zu sammeln, mit ihrem bereits vorhandenen Wissen abzulegen, auf die eigene Lebenssituation zu übertragen und über manchmal lange und umständliche Wege zu eigenen Erkenntnissen und Ergebnissen zu gelangen.

Im Kinderhausalltag sollen Kinder die Möglichkeiten haben ihre **KreaTivität** ausleben zu dürfen. Wir ermuntern sie, eigene Erfahrungen zu machen. Hierbei ist der eigene Lebens- und Lösungsweg das Ziel! Deshalb findet **KreaTivität** bei uns nicht in einer Mal- und Bastelecke, einem Atelier oder Kreativzimmer statt.

Verstehen wir **KreaTivität** als eine grundsätzliche Kompetenz, die den Menschen ein Leben lang begleiten soll, damit er stets in Entwicklung bleibt und innovative Ziele und Ergebnisse erreichen kann, dann braucht es viel mehr:

- ⌚ möglichst vielfältige Materialien, die einen offenen Umgang ermöglichen
- ⌚ wenig vorgefertigtes Spielmaterial, welches eigene Spielideen einschränkt
- ⌚ keine perfektionierte Welt - drinnen und draußen - welche nur noch konsumiert werden muss
- ⌚ wir verzichten auf Schablonen beim Basteln - die Selbsttätigkeit der Kinder wird angeregt und das individuelle Ergebnis ist vom Kind stolz wiederzuerkennen
- ⌚ wir bieten dem Kind eine zutrauende Haltung, dass es eigene Lösungen finden wird. Dabei begleiten und unterstützen wir es

KreaTivität durchzieht somit den gesamten Alltag des Kindes und umfasst alle Entwicklungsbereiche. Es geht hier nicht um einzelne „Pädagogische Angebote“, sondern um einen größtmöglichen Erfahrungsschatz, den es zu entdecken gilt:

- ⌚ im Sandkasten, beim Bauen eines Wohnhauses für Regenwürmer oder dem Aufstauen des Pumpenwassers...
- ⌚ in der Bewegungsbaustelle beim Errichten von Sprungschanzen, Bärenhöhlen oder abenteuerlichen Wackelbrücken...
- ⌚ in der Sprache beim Finden von Quatschwörtern oder einer Geheimsprache, beim Philosophieren über die Dinge und dem Sammeln von Fragen...
- ⌚ auf dem Außengelände beim Beobachten von Käfern und Insekten, durch Lupen oder dem Mikroskop
- ⌚ beim Umgang mit Werkzeug im Tischlerschuppen oder beim Auseinanderschrauben eines alten Radios...
- ⌚ überhaupt beim Entdecken, Forschen und Experimentieren mit allem, was die Welt so bietet...
- ⌚ im Umgang miteinander bei Konfliktlösungen, beim kooperativen Spiel, beim Kennenlernen anderer Kulturen und Lebensformen...

Es tut seiner Seele gut, wenn es seinen eigenen Weg geht, wenn es neugierig, forschend und wissbegierig seinen Ideen folgt, sich ausprobiert und verwirklicht – sich selbst ausdrückt und eine „sprudelnde Quelle“ sein kann!

„Freiheit bedeutet, dass man nicht unbedingt alles so machen muss, wie andere Menschen.“

Astrid Lindgren



7

7.6 PHILOSOPHIEREN MIT KINDERN

Die Kultur der Nachdenklichkeit pflegen – den Fragen Raum geben – selber denken macht schlau – die Frage hinter der Frage spüren – ein philosophischer Ansatz!

"Philosophieren ist die Kunst im richtigen Moment die richtige Frage zu stellen." Eva Zoller

Die Schlüsselkompetenz Kreativität basiert auf der Neugierde der Kinder, auf das Forschen, auf der Wissbegierde, das Staunen über die Phänomene und natürlich das Fragen!

Die vielen Fragen unserer Kinder sind der Schatz jeglicher Entwicklung. Sie sind der Antrieb für Neugierde und Wissensdurst. Besonders die vielen WARUM-Fragen veranlassen Erwachsene häufig dazu vorschnelle Antworten zu geben, die das Kind oftmals gar nicht hören will. Es fragt einfach weiter, es sucht nach eigenen, kreativen Lösungen, sofern wir es zulassen.

Im Kinderhaus begegnen wir den Kinderfragen mit einem philosophischen Ansatz. Wir geben den Kindern Raum, die Antwort selber zu finden. Somit ist das Philosophieren mit Kindern sowohl eine pädagogische Grundhaltung, als auch gelebte Sprach-, Kreativitäts- und Entwicklungsförderung. Wir wenden das sogenannte „Hebammen-Prinzip“ nach Sokrates an - wir holen das hervor, was im Kopf bereits vorhanden ist. Hierdurch unterscheiden sich Wissens- von Sinnfragen der Kinder.

Eine einfache Gegenfrage, wie: „Was meinst du denn?“ oder „Was denkst du?“ bringt oft Erstaunliches ans Licht. Durch gezieltes Weiterfragen des Erwachsenen kann das Kind zum tiefen Nachdenken angeregt werden. Philosophische Fragen öffnen neue, unbekannte Dimensionen, veranlassen zur Selbstreflexion und fördern das selbstständige und selbstkritische Denken. Philosophische Gespräche fördern die Entwicklung einer Gesprächskultur und erweitern die Fragekompetenz der Kinder. Kinder (und Erwachsene) entdecken Gesprächsanlässe, sie werden mit ihren Aussagen ernst genommen. Sie werden mutiger ihre Fragen, ihre Gedanken und ihre Antworten zu formulieren.

Es gibt viele Anlässe zum Philosophieren im Kinderhausalltag

Gespräche jeglicher Art:

- ⌚ im Sitz- oder Stuhlkreis
- ⌚ Einzel- und Spontangespräche
- ⌚ Gespräche zu Bildern, Bilderbüchern und Geschichten
- ⌚ bewusst eingebrachte Themen aus allen Bildungsbereichen (Mathematik, Naturwissenschaften, Musik usw.) als Denkprovokation
- ⌚ Aussagen von Kindern aufgrund von Erkenntnissen, Erfahrungen, Erlebnissen usw.
- ⌚ durch das Staunen über Phänomene und das Sensibilisieren mit offenen Augen durch die Welt zu gehen



"Philosophieren mit Kindern ist Bildungsarbeit: Die kindliche Frage und die Annäherung an die Antwort sind ein Bildungsprozess, der vom Erwachsenen dialogisch unterstützt und begleitet werden kann. Gemeinsames Philosophieren wird den Interessen der Kinder gerecht und fördert ihre Denkfähigkeit."

Dieter Sinhart-Pallin aus kindergarten heute 8/2006

Das Philosophieren mit Kindern bietet vielfältige Bildungschancen. Unsere Haltung, Kinderfragen ernst zu nehmen und sie als Schlüsselstellung für kindliche Entwicklung wahrzunehmen, ist die eine Seite.

Der andere Aspekt steckt in der Methode an sich - beim Philosophieren gibt es kein Richtig und kein Falsch.

Eine philosophische Gesprächsrunde ist somit eine Art Übung demokratischer Umgangsformen, sozusagen Partizipation in Reinform. Das philosophische Gespräch prägt den Respekt vor Andersdenkenden, die Wertgeschätzung anderer Meinungen. Nicht das Recht haben oder bekommen ist das Ziel, sondern der gemeinsame Weg ein Problem zu bearbeiten. Somit kann mit philosophischen Fragen so gut wie jedes Thema behandelt werden. Das Kind übt sich in allen Bildungsbereichen in Selbstwirksamkeit.

"Alles, was an Grossem in der Welt geschah, vollzog sich zuerst in der Phantasie eines Menschen."

Aus „Darum brauchen Kinder Bücher“, der Dankesrede, die Astrid Lindgren 1958 bei der Entgegennahme des Hans-Christian-Andersen-Preises hielt.

7

SPRACHBILDUNG

immer gegenwärtig und alltagsintegriert

Die kindliche Sprachentwicklung entsteht innerhalb der körperlichen, geistigen und seelischen Persönlichkeitsentwicklung. Körperliche Erfahrungen, sinnliche Wahrnehmungen und soziale Begegnungen sind die Voraussetzung für den Spracherwerb.

Bereits im Mutterleib macht sich das Kind mit der Sprachmelodie und dem Sprechrhythmus seiner jeweiligen Muttersprache vertraut. Identitätsentwicklung und Muttersprache gehören untrennbar zusammen. Hierbei wird deutlich, wie wichtig die Wertschätzung und Förderung der Muttersprache für eine positive Entwicklung des Kindes sind.

Vom ersten Lebenstag an braucht das Kind verlässliche soziale Bezugspersonen, die mit ihm sprechen, die es auf eine entwicklungsentsprechende Art ansprechen, die über die Körpersprache, Mimik und Gestik mit ihm Kontakt aufnehmen. Bereits hier wird die Basis für die individuelle Sprachbildung jedes Menschen gelegt.

Die Sprachbildung ist eng verknüpft mit anderen Bereichen wie Denken, Kreativität, Fantasie, Emotionen, Motivation, Bewegung und soziale Sensibilität. Das Kind erwirbt durch das Zusammenspiel innerer Voraussetzungen und äußerer Gegebenheiten innerhalb von wenigen Jahren das hochkomplexe System der Sprache.

Dabei sind wir Erwachsenen gefordert, die Rahmenbedingungen zu gestalten, damit differenziertes Hören als Basis für die Sprachbildung möglich wird. Dazu gehört unter anderem die Geräuschreduzierung, damit das Gehörte nicht zu einem einzigen „Rauschen“ wird. Der Blickkontakt prägt die Bindung und lässt die Körpersprache der Bezugsperson für das Kind vertraut werden.

Erwachsene und andere Kinder, die das Kind verlässlich umgeben, werden zu Sprachvorbildern durch die es seine sozialen und kommunikativen Fähigkeiten stetig weiter entwickeln kann.

Dieses geschieht im alltäglichen Miteinander, angetrieben von den Themen, Fragen, Erlebnissen, Entdeckungen und Wahrnehmungen des Kindes. Im ständigen verbalen und nonverbalen Dialog mit den Menschen in seiner Umgebung entdeckt das junge Kind die eigene Sprache, die es mehr und mehr zu verstehen und praktisch anzuwenden lernt.

Der entscheidende Abschnitt für den Spracherwerb liegt entwicklungsbedingt in dem Zeitraum, den das Kind im Kinderhaus verbringt. Unser sprachliches Vorbildverhalten und die alltägliche Sprachbegleitung muss dem Alter, der Entwicklung und der sprachlichen Herkunft des Kindes angepasst sein. Den Dialog mit den Kindern gestalten wir möglichst mit kurzen, klaren Sätzen und vielen Wiederholungen, begleitet von einer betonten Mimik, Gestik und Stimmlage, die das Anliegen ernsthaft und authentisch unterstreichen. Ein trauriges Gesicht beim Erzählen einer lustigen Geschichte würde das Kind z.B. verwirren. Die Übereinstimmung von Mimik, Gestik und Sprachmelodie fördern das Sprachverständnis von Kindern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist.

Im Kinderhausalltag erleben die Kinder die unterschiedlichsten, aber häufig ritualisierten Sprach- und Sprechimpulse, wie z.B.:

- ⌚ Lieder und Fingerspiele
- ⌚ Bilderbücher und Gedichte
- ⌚ Kreisspiele und Bewegungsgeschichten
- ⌚ Reime und Zungenbrecher
- ⌚ Tägliche Gespräche, Auseinandersetzungen, Konflikte
- ⌚ Nachahmen, Ausprobieren, Üben...
- ⌚ laut, leise, Hören, Lauschen, Flüstern, Schreien...
- ⌚ Philosophieren



Die Sprache gilt heute als eine der Schlüsselkompetenzen für die Chance auf einen erfolgreichen Bildungsverlauf eines Menschen. Die Voraussetzung für den Schriftspracherwerb und der Lesekompetenz liegt in der fröhkindlichen Sprachbildung. Sprache ist immer gegenwärtig und gilt als Grundlage für alle Bildungsbereiche. Deshalb wurde der Sprachbildung in Kitas eine übergeordnete Rolle zugewiesen, die auch gesetzlich verankert wurde.

Im Kinder-Bildungs-Gesetz (KiBiz NRW) wurde verbindlich vereinbart, dass die Sprachbildung eines jeden Kindes beobachtet und dokumentiert wird, wenn sich die Eltern damit einverstanden erklären. Dazu stehen den pädagogischen Fachkräften verschiedene standardisierte Dokumentationsinstrumente zur Verfügung. In den städtischen Kinderhäusern und vielen anderen Emsdettener Kitas werden dafür die BaSiK-Bögen genutzt. Prof. Dr. Renate Zimmer hat 2014 die „Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“ veröffentlicht und ständig weiterentwickelt. Den pädagogischen Fachkräften stehen in Emsdetten trägerübergreifend Fortbildungsmaßnahmen durch geschulte Multiplikator*innen zur Verfügung, welche wir regelmäßig nutzen. Der BaSiK-Bogen begleitet das Kind durch die gesamte Kinderhauszeit und wird der Familie beim Verlassen der Einrichtung als Teil der Bildungsdokumentation übergeben. Weiterhin dienen die Beobachtungen als Grundlage für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche.

"Ich kann mir kein grösseres Glück denken als mit einem Kind zusammen zu sein, das gerade dabei ist, seine Sprache zu entdecken."

Als wir Kinder waren, liebten wir es, mit der Sprache zu spielen,
sowie es alle Kinder tun.“

Astrid Lindgren





Sprechen wir bei jungen Kindern im Elementarbereich von Mathematik, so sind damit die mathematischen (auch technischen) Vorläuferfertigkeiten gemeint. Es geht vor allem um den Erwerb mathematischer Basiskompetenzen und das kindliche Erleben von Mathematik in ihrer Alltagswelt.

Auch dieser Bildungsbereich ist wieder geprägt vom Entdecken, Forschen und Experimentieren, der Eigenaktivität, des Erfassens von Zusammenhängen und wiederum der Selbstwirksamkeit. Alle Kinder sind Matheforscher (aber auch Naturforscher, Sprachforscher, Bewegungsforscher u.v.m.).

Die ersten mathematischen Entdeckungen sind leibliche Erfahrungen des Kindes. Hierzu zählen das Erspüren der eigenen Raum-Lage, der eigenen Körpergrenzen und die motorische Entwicklung, die den Bewegungsradius immer mehr erweitert. Das Kind braucht auch hier unendliche Wiederholungen und Freiräume für die individuellen Schritte. Kann ich z.B. rückwärtsgehen, kann ich später auch rückwärts zählen, subtrahieren und das 1x1 vorwärts, aber auch rückwärts rechnen.

Angetrieben von der angeborenen Neugierde entdeckt das Kind im Alltag Strukturen und Regelmäßigkeiten. Es stößt dabei immer wieder auf neue Phänomene. Diese nimmt es staunend und unbefangen wahr, hinterfragt sie und versucht die Regel dahinter zu entdecken.

Das Kind beginnt aus eigenem Antrieb, mathematische Grundstrukturen zu konstruieren und die Welt zu sortieren. Mathematik baut auf sich selbst auf. Die Kinder übernehmen, was sie begriffen haben und wenden es wieder an. Wenn sie die Möglichkeit haben ihre mathematischen Erfahrungen in einer geeigneten, angemessenen, sich entwickelnden Abfolge zu trainieren, bauen sie eine solide mathematische Vorstellung auf.

Das Mitteilen in Tat und Wort über das Erfahrene verfestigt das Ergebnis. In späteren Entwicklungsstadien kann das Kind daran anknüpfen. So entwickelt sich sein Zahlen- und Mengenverständnis sowie das logische Denken. Ähnlich wie bei der Motorik können diese Fähigkeiten nicht einzeln antrainiert werden. Sie bauen aufeinander auf, knüpfen aneinander an und beruhen auf einem großen Erfahrungsschatz.

Im Kinderhaus findet das Kind die Möglichkeiten dafür – wie bei allen anderen Bildungsbereichen auch – im Freien Spiel. Es findet Materialien, Räume, Impulse und sich daraus entwickelnde gezielte Angebote, die zum Entdecken von mathematischen Zusammenhängen anregen. Gerade in den NATUR-SPIEL-RÄUMEN sind unendliche Möglichkeiten für forschendes Lernen vorhanden. Dort und überall in seiner Umwelt trifft das Kind auf Zahlen, Mengen und naturwissenschaftliche Phänomene, die es interessieren und mit denen es sich ganz konkret und auf seine Art beschäftigen möchte.

Auch die Mathematik wird durch Alltagserfahrungen im täglichen Miteinander geübt, beim:

- ❖ Sortieren und Ordnen von Gegenständen
- ❖ Bilden von Reihenfolgen
- ❖ Entdecken von Formen, Mustern und Symmetrien
- ❖ Erfassen von Körper-, Raum- und Lagebeziehung
- ❖ Bauen und Konstruieren
- ❖ Erfahren von Zählen, Zahlen, Wiegen und Messen
- ❖ Vergleichen und Unterscheiden
- ❖ Philosophieren über die Dinge...



Über mathematische, naturwissenschaftliche oder technische Erfahrungen in den Austausch mit anderen gehen zu können, ist die Basis für die Entwicklung eines individuellen Grundverständnisses über die Welt. Gerade der Sprachbildung kommt eine besondere Bedeutung zu. An dieser Stelle wird deutlich, dass die Bildungsbereiche nicht losgelöst voneinander gesehen werden können: Mathematik kann z. B. Anlass für ein Gespräch sein und so auch sprachliche Kompetenzen verfeinern.

"Ob Plutimikation oder Division – an so einem Tag soll man sich überhaupt nicht mit 'ions' beschäftigen“, sagte Pippi. "Oder es müsste 'Lustifikation' sein.“ Astrid Lindgren

Ein lustiges Leben ohne Essen taugt nichts.“ Astrid Lindgren aus „Michel in der Suppenschüssel“

Eine kindgerechte Ernährung unterscheidet sich deutlich von den Essgewohnheiten der meisten Erwachsenen in unserer heutigen Gesellschaft. Der sich im Wachstum befindende Körper des Kindes benötigt in verschiedenen Phasen unterschiedliche Nährstoffe in unterschiedlichen Mengen. Immer braucht er von allem etwas. Wächst der Körper braucht er Kohlenhydrate - das Kind isst z.B. bevorzugt Brot, Kartoffeln oder Nudeln, vielleicht sogar ohne Belag und Beilagen. Wächst und reift das Gehirn braucht es (tierische) Eiweiße und (tierische) Fette - das Kind bevorzugt Wurst, Käse und Fleisch und schmiert sich die Butter vielleicht Daumen-dick aufs Brot. Dadurch, dass sich der kindliche Körper, sein Organismus und das Gehirn in einem stetigen Wachstum befinden, benötigt er ganz andere Energiereserven als der erwachsene Körper. Wenn Kinder die Chance haben, ein eigenes Körpererfühl zu entwickeln, zeigen sie deutlich, was ihr Körper gerade besonders viel benötigt. Hier beginnt wahre Partizipation und Mitbestimmung:

Wir bieten ausgewogen zusammengesetzte Mahlzeiten an, aber drängen Kinder nicht dazu „alles“ zu essen. Wir wissen, dass der Körper „Depots“ anlegt. Wenn diese „voll“ sind, isst das Kind bestimmte Nährstoffe eine Zeitlang automatisch weniger, bis der Körper signalisiert, dass er Nachschub braucht.

Wir vertrauen auf das durch die Evolution gegebene „innere Wissen“ des Kindes und drängen es zu nichts. Es muss weder „immer den Teller leer essen“, noch alle Komponenten einer Mahlzeit zu sich nehmen oder immer alles probieren.

Im Kinderhaus bestärken und begleiten wir die Kinder in ihrer Eigenverantwortung und Selbstregulation für ihre gesunde Entwicklung. Eingebunden in die ritualisierten, festen Mahlzeiten im Tagesverlauf des Kinderhausalltags sollen Kinder „Essen“ als gemeinsame Freude erleben. Der Spaß am Entdecken von Geschmack, Gerüchen, neuen Lebensmitteln, an vielfältigen Zubereitungsarten, Konsistenzen von Zutaten, aber gerade auch das Freuen auf liebgewonnene, sich immer wiederholende Speisen, lassen die Ernährung zur ganzheitlichen und sinnlichen Erfahrung werden. Auf dieser grundlegenden Basis im Kindesalter entwickelt das Kind sein zukünftiges Ernährungsverhalten.

Zwei ausgebildete Fachkräfte im Bereich Ernährung und Hauswirtschaft bereiten täglich die kindgerechten Mahlzeiten direkt im Kinderhaus zu. Wo es uns möglich ist, nutzen wir regionale Lieferanten, die ihre Produkte ins Kinderhaus bringen – z. B. der Bäcker das kindgerecht gebackene Vollkornbrot, die Kartoffeln direkt vom Bauern, die Eier werden wöchentlich geliefert und auch das Obst und Gemüse wird mehrmals in der Woche gebracht.

Die Kinder haben so die Chance, etwas mitzubekommen, Menschen zu begegnen, die etwas mit „ihrem Essen“ zu tun haben, Zusammenhänge zu erkennen und die „Arbeit“, die dahintersteckt, zu begreifen. Sie können in der Küche nachfragen, was es zu Essen gibt und ihre Wünsche mit den Küchenkräften besprechen. Zudem können die hauswirtschaftlichen Fachkräfte auf notwendige individuelle Besonderheiten in der Ernährung reagieren:

- ◉ Allergien und Lebensmittelunverträglichkeiten
- ◉ Medizinisch veranlasste besondere Ernährungsformen
- ◉ Religiös bedingte Esskulturen
- ◉ Altersangemessenes Angebot





Durch vielfältige, in den Alltag integrierte Impulse und Angebote werden Kinder am Thema „Ernährung“ beteiligt. Wir gehen zum Einkaufen in den Supermarkt oder auf den Markt, wir backen Brot, Kuchen, Plätzchen oder Waffeln für besondere Anlässe, wir stellen mit den Kindern gemeinsam kleine Speisen als Ergänzung zu den täglichen Mahlzeiten her. Die Kinder können bei uns den natürlichen Kreislauf vom Säen, Wachsen, über das Ernten und Verarbeiten unmittelbar erleben und mitgestalten. Auf unserem Außengelände bieten sich vielfältige Beobachtungs- und Arbeitsmöglichkeiten für Kinder aller Altersstufen. In unserem Garten und den Hochbeeten finden sich viele saisonale Obst- und Gemüsesorten wieder. Zudem wachsen dort verschiedene Kräuter, Wildkräuter und Duftpflanzen.

- ⌚ Säen – Ernten – Schmecken – Entdecken – Arbeiten – Kochen – Backen ermöglichen dem Kind:
- ⌚ vielfältigste Sinneseindrücke wie sehen, fühlen, tasten, riechen und schmecken
- ⌚ soziale Kompetenzen zu entwickeln – Absprachen treffen, hören und zuhören, abwarten, Geduld üben, Rücksicht nehmen und sich etwas zutrauen
- ⌚ viele Anregungen der Motorik zu bekommen – Waschen, Kneten, Schneiden, Raspeln, Rühren, Hacken, Schälen...
- ⌚ naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu erkennen – Wiegen, Messen, Sortieren, Zählen...

... und da es in Gemeinschaft immer besser schmeckt, essen die Kinder in der Regel gerne und mit Genuss, in ihrem persönlichen Bedarfsrhythmus (fast) alles, was bei uns auf den Tisch kommt (siehe dazu die genauen Ausführungen in unserer Informationsbroschüre „Der Tag im Kinderhaus“).

„Er mochte Suppe, und man hörte es, wenn er sie ass. „Musst du so schlürfen?“, fragte seine Mama. „Sonst weiss man doch nicht, dass es Suppe ist“, sagte Michel.“

Astrid Lindgren aus „Michel in der Suppenschüssel“



Seit der Eröffnung des Kinderhauses im Jahre 1993 bieten wir Betreuungsplätze für Kinder ab dem 4. Lebensmonat an. Gesellschaftlich hat sich seither viel entwickelt, heute ist es eine Selbstverständlichkeit, dass bereits sehr junge Kinder außerhalb der Familie betreut werden. Dieses Recht auf einen Betreuungsplatz wurde gesetzlich verankert. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf steht im Vordergrund all dieser politischen und gesellschaftlichen Bestrebungen. Für uns steht jedoch das Wohl des Kindes im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir nehmen das junge Kind mit all seinen Bedürfnissen täglich in den Blick und legen unsere Schwerpunkte in der Begleitung unter Dreijähriger Kinder auf deren individuelle Entwicklung.

Frühkindliche Bildung – die ersten Kinderhaus-Jahre als Chance

Wir sehen durch den frühen Eintritt des jungen Kindes in eine Bildungseinrichtung, in die erste Bildungseinrichtung überhaupt, eine große Chance für die individuelle Entwicklung. Die dafür nötigen Rahmenbedingungen bietet das Kinderhaus:

- ⌚ Leben, Lernen und Spielen in überschaubaren altersgemischten Gruppen (16 Kinder im Alter von 0,4 bis 6 Jahre oder 20 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren).
- ⌚ Ein Raumangebot, das den Bedürfnissen der unterschiedlichen Altersstufen entsprechend gestaltet ist, Rückzugsmöglichkeiten bietet, Freiräume schafft und Geborgenheit gibt.
- ⌚ Ein Außengelände, das die Lust aufs Entdecken weckt, die Neugierde anregt, die Wahrnehmung schult und die Bewegung fördert.
- ⌚ Pädagogische Fachkräfte, die empathisch und respektvoll auf die besondere Situation der Familien mit den KLEINEN eingehen, Bindungen aufbauen, Beziehungen gestalten und somit Sicherheit und Geborgenheit bieten.
- ⌚ Ein kontinuierlicher Tagesablauf, der gut strukturiert ist und von Ritualen begleitet wird, bietet Raum für Sicherheit, ohne die Individualität des Einzelnen aus dem Blick zu verlieren.
- ⌚ Durch die Chance auf Beobachtung, Nachahmung, Wiederholung und Variation im Kinderhausalltag setzt das Kind Selbstbildungspotenziale in Gang. Durch die Interaktion mit Kindern unterschiedlichsten Alters in der Gruppe und mit den pädagogischen Fachkräften erleben schon die Kleinsten Lernbegeisterung.

Ein guter Start als Grundlage jeder Entwicklung

Für einen guten Einstieg in das Kinderhausleben ist die wichtigste Grundlage Zeit! Eltern, Kinder und pädagogische Fachkräfte benötigen genügend Zeit, um einen guten Übergang in die neue Lebenswelt – das Kinderhaus – zu gestalten. Ein intensiver Beziehungsaufbau zum Kind und seiner Familie, ein allmähliches Loslassen durch die Eltern und der Bindungsaufbau zwischen Kind, Fachkräften und Gruppe bilden die Basis für die weiteren Kinderhausjahre. Je sicherer sich das Kind fühlt; es spürt, es ist in Ordnung für alle Beteiligten, dass ich hier bin; sich geborgen, an- und ernst genommen fühlt, je größer ist die Chance, dass es sich auf die ihm gebotenen fröhlichen Bildungsprozesse einlassen kann. Nur wenn ein Kind eine sichere Bindung und Beziehung aufgebaut hat, fängt es an den Raum um sich zu erkunden, zu erforschen und letztendlich zu lernen.

Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit beruht auf den Grundlagen Berliner Forschungsimpulse aus den 1980er Jahren und den eigenen langjährigen Erfahrungen der pädagogischen Fachkräfte. Die Eingewöhnung ist elternbegleitet, bezugsorientiert und abschiedsbewusst (S. hierzu vertiefend unser „Transitionskonzept - von der Familie in die Kindertagesbetreuung“).

"Wenn die einen finden, dass man gross ist, und andere, dass man klein ist, so ist man vielleicht gerade richtig" Astrid Lindgren aus „Wir Kinder aus Bullerbü“

WIR SIND DIE GROSSEN

Das letzte Jahr im Kinderhaus



"Das habe ich noch nie vorher versucht, also bin ich völlig sicher, dass ich es schaffe."
Astrid Lindgren aus „Pippi Langstrumpf“

Das "letzte Jahr" – eine Herausforderung

Alles bislang Erfahrene und Erlebte ist die Basis, worauf wir im letzten Jahr aufbauen. Bildung beginnt bereits vor der Geburt. (Weiter-) Entwicklung funktioniert nur mit dem Fundament der vorangegangenen Jahre. Wir möchten das einzelne Kind in seinem Selbstvertrauen nochmals stärken, ihm Mut machen für die „neue Welt“, es begleiten und hinführen zu seinem neuen Lebensabschnitt:

- ⌚ Es soll die Möglichkeit haben sich hier im Haus in seiner neuen Rolle als „Große*r“ zu erleben und sich in dieser Position ausprobieren zu können.
- ⌚ Es soll mehr Verantwortung für sich und andere übernehmen.
- ⌚ Es findet eine spielerische Annäherung mit allen Sinnen an die Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen...) statt.
- ⌚ Es fordert seiner Entwicklung entsprechende Bildungsinhalte ein.
- ⌚ Das Kind soll in seiner Lebensfähigkeit bestärkt werden, denn lebensfähig heißt lernfähig und letztendlich schulfähig sein.

Schulkindertreff – etwas Besonderes:

Die im Sommer schulpflichtig werdenden Kinder haben die Möglichkeit dieses besondere Angebot für das letzte Jahr im Kinderhaus zu nutzen. Sie treffen sich regelmäßig mit anderen „Schulkindern“ zu besonderen Bildungs- und Erlebnisangeboten, entdecken gemeinsam neue Themen, finden gleichaltrige Kinder mit ähnlichen Interessen, (er)forschen miteinander das „Großsein“ und bereiten sich emotional auf das Verabschieden von Gewohntem und den Neubeginn in der Schule vor. Begleitet werden sie von einem festen gruppenübergreifenden Fachkräfte-Team.

Gruppenintern und gruppenübergreifend

In den Schulkindertreffs können Kinder aus der eigenen Gruppe oder aus allen vier Gruppen zusammenkommen:

- ⌚ So finden sie mehr Gelegenheiten sich mit Kindern der gleichen Altersgruppe auseinander zu setzen
- ⌚ Die Kinder haben die Chance, potenzielle Mitschülerinnen und -schüler kennenzulernen
- ⌚ Dem Kind bietet sich die Möglichkeit einer Auseinandersetzung mit anderen, ihm nicht so vertrauten, Erwachsenen
- ⌚ Ein verstärktes Loslassen gewohnter Strukturen wird geübt





Welche Bedeutung hat der Schulkindertreff für das einzelne Kind?

Im Schulkindertreff wird jedes Kind an Aufgaben herangeführt, die herausfordernd sind. Es wird motiviert, sich diesen Aufgaben zu stellen, durchzuhalten und sie zu Ende zu führen.

Das Kind ist gefordert...

- ⌚ sich in dieser Gruppe zu erleben, seine neue Rolle und Position zu finden.
- ⌚ sich bestimmten Regeln dieser Gruppe zu stellen, sich mit ihnen auseinander zu setzen.
- ⌚ sich in einer Gruppe mit Gleichaltrigen eine Meinung zu bilden, sie zu vertreten, dabei eigene Grenzen und Möglichkeiten kennen zu lernen und Verantwortung dafür zu übernehmen.
- ⌚ sich mit seinen individuellen Bedürfnissen und Ideen zu beteiligen, muss jedoch lernen, sie mit den anderen Gleichaltrigen und dem Ziel der Gruppe abzulegen und anzupassen

Durch diese Anforderungen kann es noch mehr Selbstständigkeit üben, Selbstbewusstsein erleben und Selbstvertrauen entwickeln.

Das letzte Jahr im Kinderhaus – langweilig?

Für die Kinder ist es wohl eher ein spannender Genuss, dem es sich lohnt entgegen zu streben, ein Ziel, was es zu erreichen gilt und ein Jahr voller Höhepunkte, auf die es sich zu warten lohnt!

Der notwendige Prozess zur Ablösung bringt gleichzeitig viele neue Lerninhalte mit sich, weckt die Neugierde und führt automatisch zum nächstfolgenden Schritt – Schule!

Kooperation und gesetzliche Vorgaben zum Übergang in die Grundschule

Zwischen den Emsdettener Kindertageseinrichtungen und Grundschulen gibt es trägerübergreifende Absprachen und Vereinbarungen zur Gestaltung des Übergangs von der Kindertagesbetreuung in die Grundschule. In gemeinsamen Kooperationstreffen werden diese regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt.

Die Termine für Infoveranstaltungen und Anmeldung geben wir an die Familien der angehenden Schulkinder weiter. Vor der Schulanmeldung findet in der Regel ein Entwicklungsgespräch mit der Bezugs-Fachkraft statt. Eltern können den Übergang aktiv mitgestalten, indem sie die entsprechenden Übergangsangebote der Schulen annehmen und begleiten. Sie können den Abschlussbericht zur Bildungsdokumentation ihres Kindes und den BaSiK-Bogen an die aufnehmende Grundschule überreichen und somit den durchgängigen Bildungsweg des Kindes unterstützen. Die Dokumentationen werden den Familien nach einem Abschlussgespräch überreicht. Vor der Einschulung, aber auch während des ersten Schuljahres können alle Beteiligten zu sogenannten „Dreiergesprächen“ zusammenkommen, wenn Eltern das möchten.

Die Kinder erhalten zusätzlich ihr „Schatzbuch“ – eine Mappe in der sie gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften die eigene Entwicklung während der gesamten Kinderhauszeit dokumentiert haben. Es unterstützt sie, ihre positiven Erfahrungen, besondere Erlebnisse und erreichte Ziele in Erinnerung zu behalten. Diese Mappe soll Kinder anregen mit ihrer Familie und ihren zukünftigen Lehrkräften über den eigenen Bildungsweg in den Austausch zu kommen.

Die gesetzlich organisierten Schuleingangsuntersuchungen des Gesundheitsamtes finden im Kreis Steinfurt vorrangig in der gewohnten Umgebung der Kindertageseinrichtung statt. Im gegenseitigen Einverständnis können hier wichtige Informationen zum Bildungsweg des Kindes direkt ausgetauscht werden.

8.1 DER SPUR DES EINZELNEN KINDES FOLGEN

Zur Haltung, Rolle und Aufgabe der pädagogischen Fachkraft



Zur Haltung, Rolle und Aufgabe der pädagogischen Fachkraft

Die von uns entwickelte Rollendefinition für in unserem Haus tätige pädagogische Fachkräfte gilt als Ziel und Leitlinie. Der Anspruch sich auf dem Weg dorthin zu befinden ist unsere Arbeitsgrundlage und leitet sich aus unserem Bild vom Kind ab.

Annehmen, achten, ernst nehmen

Wir wollen uns nicht daran orientieren, wie ein Kind zu sein hat, sondern es annehmen wie es ist. Mit seinen Eigenarten – vor allem mit denen, die für uns Erwachsene oftmals nicht so leicht zu akzeptieren sind. Das Kind ist kompetent und wir haben es mit seinen Gefühlen und Bedürfnissen, mit seinem Wollen und Können ernst zu nehmen.

Echtheit und Aufrichtigkeit

Im Rahmen der professionellen Alltagsgestaltung erleben wir uns als stets Lernende, die die eigene pädagogische Tätigkeit hinterfragen. Dabei werden Fehler und Grenzen als Chance der persönlichen Weiterentwicklung genutzt. Zu dieser Erkenntnis müssen wir stehen und im Zusammenleben mit den Kindern aufrichtig sein. Wir müssen das Kind, den Erwachsenen und uns selber mit allen Unfertigkeiten achten.

Gelassenheit – nicht alleine lassen

Kinder haben ein Recht auf Zeit, um staunen zu können; um Gefühle auszudrücken und ausleben zu können und um auszusprechen was sie bewegt. Wir wissen von der inneren Natur des Kindes, wir bringen seiner Entwicklungsfähigkeit Vertrauen und Gelassenheit entgegen. Bei seinen Entwicklungsschritten begleiten und unterstützen wir es. Grundsätzlich trauen wir dem Kind zu, alles alleine zu tun und mischen uns möglichst nicht ein. Wir sind aber immer da, bieten uns an – wir lassen das Kind nicht alleine. Es muss genug Freiheit haben, denn nur so ergeben sich ausreichende Begegnungsmöglichkeiten, vielfältige Kontakte, Auseinandersetzungen und natürlich auch Konflikte.

Beobachten und Wahrnehmen

Um Vertrauen in ein Kind haben zu können, müssen wir es gut kennen, seine einzelnen Entwicklungsschritte gezielt beobachten und uns im stetigen Austausch mit allen am Erziehungsprozess Beteiligten befinden.



Freiräume haben und bieten

Die pädagogischen Fachkräfte brauchen Freiräume um sich an den vorgegebenen Leitlinien zu orientieren. Wir müssen uns die Zeit zum Beobachten nehmen, müssen uns auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes einstellen, müssen unsere Arbeit planen und reflektieren. Wir müssen im aktiven Austausch untereinander sein und uns stetig einer konstruktiven Kritik stellen. Eine positive Grundhaltung ist in allen Bereichenförderlich. Sie ist Grundlage für einen Umgang, der kritische Betrachtungsweisen zulässt, der aber auch eine Atmosphäre schafft, in der sich jeder angenommen und ernst genommen fühlt.

Regeln wo nötig – Freiraum wo möglich

Wir wissen, dass die Entwicklung des Kindes ein ständiges Ausloten seiner Grenzen beinhaltet, dass es auf der Suche nach einem Orientierungsrahmen ist. Wir helfen ihm, bei so viel Freiraum wie möglich, seinen Weg zu finden. Grenzen setzen wir, wo es um die Erhaltung eines positiven sozialen Miteinanders geht und Unversehrtigkeit von Körper, Geist und Seele gewährleistet sein muss. Dieses bedarf der Verlässlichkeit des Erwachsenen, sein konsequentes Verhalten gibt dem Kind Orientierungshilfe und Sicherheit.

Fordern und Fördern

Förderung des Kindes heißt für uns seine Selbstbildung herauszufordern, indem wir ihm unterschiedlichste Erfahrungswelten anbieten. Im Dialog mit dem Kind greifen wir seine Themen auf und geben sinnvolle Erweiterungen. Dabei muten wir ihm auch Themen zu, die eine starke Herausforderung bedeuten und seine Entwicklung vorantreiben.



8.2 MITARBEITENDE



Personelle Besetzung

Die personelle Besetzung errechnet sich aus den jährlichen Buchungszeiten der Familien. Es werden dem Kinder-Bildungsgesetz des Landes NRW (KiBiZ) entsprechend, Fach-, Ergänzungs- und Hauwirtschaftskräfte im Kinderhaus eingesetzt. Zusätzlich werden Stunden für die inklusive heilpädagogische Arbeit durch den Landschaftsverband Westfalen Lippe gefördert. Die jeweilige aktuelle personelle Besetzung kann unserer Internetseite entnommen werden.

Pädagogisches Personal

Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass die Arbeit in der Kindertageseinrichtung zunehmend anspruchsvoller wird und das pädagogische Personal eine Vielzahl von Kompetenzen erbringen muss. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen setzt sich das pädagogische Team im Kinderhaus aus Mitarbeitenden unterschiedlicher fachlicher Ausrichtung zusammen. Zum Team können Erzieher*innen, Heilpädagog*innen, Heilerziehungs-pfleger*innen, Kinderkrankenpfleger*innen, Kinderpfleger*innen usw. gehören.

Das Team des Kinderhauses versteht sich als sich ständig weiterbildende Fachkräfte für Bildung, Erziehung und Betreuung. Wir bieten ein optimales Angebot, um Kinder und Eltern bestmöglich familienergänzend zu unterstützen. Dabei setzen wir uns mit den gesellschaftlichen Tendenzen und unterschiedlichen Weltanschauungen auseinander und berücksichtigen sie in unserer täglichen Arbeit.

Um diesen Anspruch erfüllen zu können, sind wöchentliche Teambesprechungen, in denen der ständige Dialog aller Beteiligten gefördert und gesichert wird, für uns selbstverständlich. Unsere Kooperationen mit unterschiedlichen Institutionen des Sozialraumes stärken uns in unserer Arbeit und sind eine sinnvolle Ergänzung in der Zusammenarbeit mit den Familien.

Als immer Lernende nutzen wir die unterschiedlichsten Formen und Angebote der Fort- und Weiterbildung. Ebenso wichtig nehmen wir die Anleitung von Praktikant*innen verschiedener Ausbildungsstufen, um zu einer qualifizierten Ausbildung beizutragen.

Um die Gesamtqualität zu erhalten und weiter zu entwickeln ist Selbstevaluation erforderlich. Das bedeutet für uns, die kritische Auseinandersetzung mit unserer Arbeit und die ständige Überprüfung unseres pädagogischen Anspruchs.



Leitung und stellvertretende Leitung

Die fachliche Ausrichtung und Koordinierung der Arbeit obliegt der Leitung der Einrichtung in Absprache mit dem Träger. Um dem vielschichtigen Aufgabenprofil und dieser anspruchsvollen Managementaufgabe gerecht werden zu können, wird sie vom pädagogischen Gruppendienst freigestellt. Auch die Leitung versteht sich als stets Lernende und qualifiziert sich regelmäßig für diese übergeordneten Aufgaben weiter. Sie ist sich ihrer Vorbildfunktion bewusst, trägt zum wertschätzenden Umgang bei und fördert die konstruktive Zusammenarbeit aller. Unterstützt wird sie durch eine ständige stellvertretende Leitung, die anteilig von der Arbeit am Kind freigestellt wird.

Die beiden Leitungskräfte verstehen sich als Leitungsteam, teilen sich wiederkehrende Aufgaben, arbeiten gemeinsam an der Zielausrichtung der pädagogischen Arbeit, sowie der Arbeit im Familienzentrum. Sie tragen gemeinsam die Verantwortung für die Teamarbeit und Teamentwicklung. Ein täglicher gemeinsamer Austausch ist notwendig und selbstverständlich.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Trägerintern wird die Zusammenarbeit der Leitungskräfte und der Teams der städtischen Kinderhäuser gewünscht und gefördert. Dabei lebt die Zusammenarbeit vom gemeinsamen Austausch, Dialog und Kooperation. Die konzeptionelle Ausrichtung der Kinderhäuser basiert auf ähnlichen pädagogischen Grundsätzen, wird jedoch einrichtungsspezifisch situativ gelebt. Unterstützt werden wir dabei durch eine kommunale Fachberaterin und weitere Fachkräfte der Jugendhilfe.

Hauswirtschaftliches und technisches Personal

Unsere Hauswirtschaftskräfte unterstützen den konzeptionellen Ansatz der pädagogischen Arbeit im Kinderhaus. Sie haben im Besonderen den Blick für die Bereiche Ernährung und Hygiene. Mit dieser verantwortungsvollen Aufgabe tragen sie zur gesunden Entwicklung der Kinderhauskinder bei. Regelmäßige Hygieneschulungen, der Austausch mit dem Leitungsteam und die Teilnahme an Fortbildungen tragen zur Qualität ihrer Arbeit bei. Für die gebäudetechnische Ausstattung des Kinderhauses stellt der Träger einen festen Hausmeister, der die Verantwortung für notwendige Reparaturen und Wartungen übernimmt. Er koordiniert diese Arbeiten mit den verantwortlichen Fachdiensten und Handwerksfirmen.

Die Hauswirtschaftskräfte und der Hausmeister sind ebenso Ansprechpersonen für die Kinder.

Wir fördern und unterstützen diese Begegnungen, da sie die Erfahrungen der Kinder bereichern.

Die Kinder haben die Chance unterschiedlichste Tätigkeitsfelder kennenzulernen. Sie werden neugierig, stellen Fragen, interessieren sich - machen mit.

9 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT GESTALTEN

Die Grundlage der Zusammenarbeit von Erziehungsberechtigten und pädagogischen Fachkräften regelt das Kinderbildungsgesetz des Landes NRW in §9 und §10.

Für eine gute Beziehungs- und Bildungsarbeit im Kinderhaus ist eine kooperative Zusammenarbeit auf einer vertrauensvollen Ebene, geprägt von Wertschätzung und Akzeptanz, unerlässlich.

Eltern sind die ersten Bezugspersonen, sie kennen die Besonderheiten und Fähigkeiten ihrer Kinder, wie niemand sonst. Für die Ausgestaltung des Lebens im Kinderhaus werden die Wünsche der Erziehungsberechtigten gebraucht und ernst genommen. Der Umgang der Erwachsenen ist durch Dialog, Zusammenarbeit und geteilte Verantwortung gekennzeichnet. Um dem gerecht zu werden, muss ein steter Informationsaustausch gestaltet werden.

Informationsaustausch zwischen Eltern und Kinderhaus findet in vielfältiger Form statt und beginnt bereits vor der Aufnahme

- ⌚ „Tag der offenen Kitas“ - grundsätzliche Informationen zur Arbeit im Kinderhaus
- ⌚ Nach der Zusage beginnt die Kontaktaufnahme mit dem häuslichen Umfeld des Kindes in Form eines Hausbesuches durch eine Bezugs-Fachkraft
- ⌚ Informations-Elternabende und Schnupperstunden für Eltern und Kinder
- ⌚ Individuelles Aufnahmegergespräch mit dem Schwerpunkt Übergangsgestaltung (siehe Transitionskonzept)
- ⌚ Berichte über Aktionen und Projekte auf der Kinderhaus-Hompage
- ⌚ schriftliche Informationen durch Aushänge, Info-Mails und Elternbriefe
- ⌚ Fotowände
- ⌚ Litfaßsäule: Alle Informationen zum Familienzentrum und Familienprogramm
- ⌚ Tür und Angelgespräche
- ⌚ Erfassung von Anliegen und Wünschen in Form von Elternbefragung
- ⌚ Hospitation...

Stärkung der Erziehungskompetenz:

Zum Wohle des Kindes ist der ständige Austausch zwischen allen am Erziehungsprozess Beteiligten notwendig und unumgänglich

Mindestens einmal im Jahr findet ein sogenanntes Entwicklungsgespräch zwischen dem pädagogischen Personal und dem Elternhaus statt. Als Grundlage dienen dafür die sogenannten Bildungsdokumentationen. Voraussetzung für die Anfertigung dieser Dokumentationen ist das schriftliche Einverständnis der Eltern, dieses wird im Betreuungsvertrag geregelt.

Bildungsdokumentationen

Jedes Kind erhält ab dem ersten Kinderhaustag seine Bildungsmappe, das sogenannte „Schatzbuch“. Dieses füllt sich im Laufe der Zeit mit Werken, Lerngeschichten und Fotodokumentationen des Kindes, die die individuelle Entwicklung verdeutlichen. An den Inhalten des Schatzbuches ist das Kind im Dialog mit der pädagogischen Fachkraft beteiligt. Das Schatzbuch ist Eigentum des Kindes, es muss gefragt werden, wenn jemand hinein- ➤





► schauen möchte. Das Kind wird informiert, wenn die Fachkraft etwas über die Entwicklung einbringen möchte.

Mit Hilfe des Schatzbuches kann das Kind mit seinen Eltern, aber auch anderen Bezugspersonen und Kindern über seine Entwicklung kommunizieren. Beim Verlassen des Kinderhauses wird dem Kind sein Schatzbuch überreicht. Die Bezugs-Fachkraft des Kindes erstellt regelmäßig eine schriftliche Zusammenfassung der Entwicklungsdokumentation, auf der Grundlage der individuellen Beobachtungen, den Ergebnissen aus den BaSiK-Bögen und dem Dialog mit dem Kind für die interne Verwendung. Hierauf basierend findet das regelmäßige gemeinsame Entwicklungsgespräch zwischen Eltern und pädagogischem Personal statt. Im Dialog und Austausch wird die Entwicklung des Kindes zuhause und im Kinderhaus in den Blick genommen.

Zum Ende der Kinderhauszeit erhält jede Familie einen Abschlussbericht zur Bildungsdokumentation, dieser ist an das Kind gerichtet formuliert. In dem Bericht wird schriftlich zusammengefasst, wie die Entwicklung des Kindes verlaufen ist. Es wird beschrieben, wo das Kind aktuell steht und was es für seinen weiteren Lebens- und Lernweg aus unserer Sicht benötigt. Der Abschlussbericht ist verbunden mit einem abschließenden gemeinsamen Entwicklungsgespräch. Das KiBiz regelt, dass mit der schriftlichen Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten, die Bildungsdokumentation der zukünftigen Grundschule zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt werden kann. In der Regel übergeben die Eltern eine Kopie des Abschlussberichtes an die Grundschule oder ggf. an eine andere Kindertageseinrichtung.

Weitere Schwerpunkte der Zusammenarbeit

- ⌚ Wir suchen den Einzelkontakt zu den Familien, um das Kind im Netzwerk seiner sozialen Beziehungen und seines kulturellen Hintergrundes kennenzulernen und besser verstehen zu können.
- ⌚ Wir verstehen uns als gegenseitige Ansprechpartner*innen für alltägliche Themen.
- ⌚ Wir achten die Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit der Familien.
- ⌚ Wir unterstützen Familien in der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (z. B. Frühförderstelle, Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder, Therapeuten usw.).
- ⌚ Wir eröffnen ihnen Zugangswege zur Zusammenarbeit und Partizipation.
- ⌚ Die Erziehungsberechtigten müssen über alle Abläufe im Kinderhaus gut informiert sein. Dabei verpflichten wir uns, die Arbeit und das Leben im Kinderhaus transparent zu machen. Wir legen Wert darauf, dass die Erziehungsberechtigten sich informieren, am Geschehen im Kinderhaus Anteil nehmen und für die Belange ihres Kindes Verantwortung zeigen.

Beschwerdemanagement im Kinderhaus

Nicht nur Kinder haben im Kinderhaus die Möglichkeit sich zu beschweren, auch die beteiligten Erwachsenen dürfen ihren Unmut äußern. An einem Ort, wo viele Menschen mit ihrer Kultur, Nationalität und Weltanschauung aufeinandertreffen bleibt es nicht aus, unterschiedlicher Meinung und Ansicht zu sein. Wir nehmen Beschwerden ernst, versuchen im gemeinsamen Dialog Lösungen zu finden und das gegenseitige Vertrauen zu stärken. Dieses geschieht jedoch immer auf Grundlage dieser konzeptionellen Ausführungen. Alle am Kinderhausprozess beteiligten verpflichten sich dazu durch die Unterzeichnung des Betreuungsvertrages, des Arbeitsvertrages oder der Kooperationsvereinbarung.

Mitarbeit und Mitwirkung von Eltern im Kinderhaus:
Die Mitarbeit und Mitwirkung von Eltern ist in unserem Kinderhaus ausdrücklich gewünscht.



Mitgestaltung

Familien sollen sich aktiv im Kinderhausalltag und zu besonderen Anlässen einbinden. Sie können Feste und Aktionen zu unterschiedlichen Anlässen mitgestalten. Dieses kann sowohl auf Gruppenebene oder für das gesamte Kinderhaus geschehen.

Besonders die aktive Unterstützung im Bereich der Pflege und Gestaltung unserer NATUR-SPIEL-RÄUME ist notwendig um die Qualität dieses pädagogischen Schwerpunktes aufrechterhalten und weiterentwickeln zu können. Die Mitgliedschaft und Mitwirkung im Förderverein ist ausdrücklich erwünscht.

Mitwirkung

Erziehungsberechtigte sollen ihre gesetzlichen Mitwirkungsmöglichkeiten im Kinderhaus ernsthaft in Anspruch nehmen.

So sieht das KiBiz eine jährliche Elternversammlung vor, aus der ein gewählter Elternbeirat hervorgeht. Der Elternbeirat dient der förderlichen Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberechtigten, pädagogischem Personal und dem Träger. Aus diesen drei Parteien setzt sich der Rat der Tageseinrichtung zusammen, der mindestens einmal jährlich tagt und über wichtige Belange für die nutzenden und zukünftigen Familien entscheidet. Die Tätigkeit des Elternbeirates kann über die Einrichtungsebene, in Form der Mitarbeit im Jugendamt-Elternbeirat (JAEB) und weiter im Elternbeirat auf Landesebene (LEB) hinausgehen.

Das Kinderhaus Astrid Lindgren - ein Treffpunkt nicht nur für Kinder

Für ein paar Jahre nimmt das Kinderhaus eine sehr wichtige Rolle nicht nur im Leben des Kindes, sondern der gesamten Familie ein:

- ⌚ Wir verstehen das Kinderhaus als Ort der Begegnung für alle.
- ⌚ Wir wollen den Kontakt der Familien untereinander fördern.
- ⌚ Wir kooperieren mit anderen Institutionen, die Angebote für Familien in unterschiedlichen Formen bereithalten. Diese betreffen den Bereich Information, Aktion, Bildung und Beratung und findet sich in den Aufgaben des Familienzentrums wieder.

Was ist ein Familienzentrum?

"Die Idee der Familienzentren ist es, durch die Bündelung von Bildung, Beratung und Betreuung eine umfassende Familienförderung zu gewährleisten, die Eltern passgenaue Unterstützung im Stadtteil anbietet, den Nachwuchs so früh wie möglich fördert und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stärkt. Mit den Familienzentren wird in den Städten ein wichtiges Signal für mehr Familienfreundlichkeit gegeben. Eltern erfahren Hilfe und Unterstützung in ihrer Erziehungskompetenz.“

Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration des Landes NRW



Das Kinderhaus Astrid Lindgren nahm an der Pilotphase des Landes NRW zur Weiterentwicklung zum Familienzentrum im Zeitraum von Juni 2006 bis März 2007 teil, wurde im September 2007 offiziell zum Familienzentrum zertifiziert und stellt sich den Vorgaben entsprechend alle vier Jahre der Re-Zertifizierung. Seither befinden wir uns auch hier in steter Entwicklung. Das Familienzentrum Kinderhaus Astrid Lindgren ist eine Einrichtung des öffentlichen Lebens und eingebunden in das Geschehen dieser Stadt und des unmittelbaren Sozialraumes. In diesem Zusammenhang fühlen wir uns verpflichtet unsere Arbeit transparent zu machen und uns der Kritik und den Anforderungen von außen zu stellen. Es ist uns ein Anliegen die Bedeutung der Elementarpädagogik, sowie die Bedürfnisse von Familien stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken.

Leistungen des Familienzentrums

Zu den wichtigsten Leistungen des Familienzentrums gehören:

- ⌚ Kompetente Informationen zu allen Belangen von Familien
- ⌚ Umfassende Beratung für Familien in unterschiedlichsten Lebenssituationen
- ⌚ Begleitung und Unterstützung von Familien in Alltagskonflikten
- ⌚ Vielfältige Formen der Eltern- und Familienbildung
- ⌚ Angebote zur Unterstützung von Familien mit Migrationshintergrund
- ⌚ Ein engmaschiges Netzwerk mit unterschiedlichsten Kooperationspartnern zur Förderung von Familien
- ⌚ Bedarfsorientierte Angebots- und Öffnungsstrukturen – auch für Familien außerhalb des Kinderhauses



Alle Beratungsangebote werden individuell auf die jeweiligen Familien zugeschnitten, von uns unterstützend begleitet und vermittelt. Sie können sowohl in den Räumen des Familienzentrums, als auch der jeweiligen Kooperationspartner stattfinden:

- ⌚ Elternberatung durch unsere pädagogischen Fachkräfte
- ⌚ Beratung bei Fragen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf - hier insbesondere für Betreuungsangebote unter drei Jahren
- ⌚ Beratung bei Fragen zur Kindertagespflege
- ⌚ Beratung bei Fragen zur Erziehung
- ⌚ Beratung bei Fragen zur Entwicklung einzelner Kinder
- ⌚ Beratung bei Fragen zur Begabtenförderung
- ⌚ Beratung bei Fragen zu Kindeswohl und Kinderschutz
- ⌚ Beratung bei Fragen zur Integration von Kindern mit Behinderung oder die von Behinderung bedroht sind/ Inklusion



- ⌚ Beratung von Familien in besonderen Lebenslagen
- ⌚ Beratung von Familien mit belastender finanzieller Situation
- ⌚ Beratung im Rahmen der interkulturellen Öffnung besonders für Familien mit Migrations- oder Fluchthintergrund
- ⌚ Vermittlung geschulter Babysitter

Konkrete Angebote der Familienbildung werden jeweils für ein Jahr im Voraus geplant, jedoch können situativ auch Angebote spontan und nachfrageorientiert geplant werden. Familien und Interessierte haben die Möglichkeit sich auf der gemeinsamen Internetseite der Emsdettener Familienzentren www.familienzentren-emsdetten.de über alle Angebote zu informieren. Zu den bewährten Angeboten gehören:

- ⌚ verschiedene Elternkompetenzkurse
- ⌚ Angebote für Familien mit sehr jungen Kindern
- ⌚ regelmäßige Eltern-Treffs mit unterschiedlichen Themen
- ⌚ thematische Elternnachmittage und -abende in Kooperation mit Fortbildungsträgern
- ⌚ Familien-Aktionen für Eltern und Kinder, Großeltern und Enkelkinder, Geschwister usw. begleitet durch die pädagogischen Fachkräfte des Kinderhauses oder der Kooperationspartner
- ⌚ Familien-Workshops in Kooperation mit unterschiedlichen Trägern der Familienbildung
- ⌚ Begegnung der Generationen in Zusammenarbeit mit dem Altenwohnheim St. Josef-Stift

Vernetzung und Kooperation

- ⌚ Jugendamt der Stadt Emsdetten – Bereiche Kindertagespflege, Bezirks-Sozialdienst, Frühe Hilfen, Familienbüro
- ⌚ Fortbildungsträger: FBS / VHS
- ⌚ Caritasverband Emsdetten-Greven
- ⌚ Frühförderstelle des Caritasverbandes Rheine
- ⌚ Gesundheitsamt des Kreises Steinfurt
- ⌚ Ärzte/Ärztinnen verschiedener Fachrichtungen
- ⌚ Verschiedene Therapeuten/Therapeutinnen
(z. B. der Fachrichtungen Ergotherapie, Logopädie, Krankengymnastik usw.)
- ⌚ Turn-Verein-Emsdetten
- ⌚ Musikschule Greven-Emsdetten-Saerbeck
- ⌚ Stadtbibliothek Emsdetten
- ⌚ Kreisel e.V.
- ⌚ Schuldnerberatung Stroetmanns Fabrik
- ⌚ Altenwohnheim St. Josef-Stift
- ⌚ Grund- und Förderschulen
- ⌚ Tageseinrichtungen für Kinder regional und überregional
- ⌚ Familienzentren in Emsdetten – insbesondere mit dem Familienzentrum St. Jakobus



Die Liste der Kooperationspartner wird sich je nach Bedarf und Angebot der Familien, die das Familienzentrum nutzen, verändern und erweitern.



Der Förderverein Kinderhaus Astrid Lindgren e.V. gründete sich im Mai 1999. Seither hat er sich zur Aufgabe gemacht die pädagogische Arbeit des Kinderhauses sowohl finanziell, wie auch ideell zu unterstützen. Projekte, Angebote und Materialien, die über das Maß eines normalen Einrichtungsetats hinausgehen, werden unterstützt und finanziert. Dieses ist der Beitrag des Vereins die Kinder in ihrer Entwicklung vielfältig zu fordern und zu fördern.

In all den Jahren konnte zur Realisierung eines NATUR-SPIEL-RAUMES im Außenbereich des Kinderhauses beigetragen werden, der den Kindern vielfältigste Bewegungs- und Naturerfahrungen ermöglicht. An dieser Stelle ist die finanzielle Unterstützung des Fördervereins auch weiterhin unabdingbar, da sich das Außengelände als NATUR-SPIEL-RAUM in einem ständigen Prozess befindet.

Ein besonderes Erlebnis im Kinderhausalltag ist der Umgang und das Leben mit Tieren. Gerade bei diesem besonderen Angebot ist das Engagement des Fördervereins sehr hoch. Ohne die regelmäßige finanzielle Unterstützung wäre dieses so nicht möglich.

Verschiedene Projekte waren beispielsweise:

- ⌚ Bau eines Tischlerschuppens (2002)
- ⌚ Mitfinanzierung der Sanierung des Hangs im Außengelände (2005)
- ⌚ Bau einer Theaterbühne, eines Rollenspielhauses (2008) und von vier Hochbeeten (2008/2009)
- ⌚ Bau des Kletterhügels für Kinder unter drei Jahre (2011)
- ⌚ Neugestaltung des hinteren Sandbereichs (2012)
- ⌚ Bau des neuen Seilpfads (2013)
- ⌚ Spende an eine hochwassergeschädigte Kita in Grimma (2013)
- ⌚ finanzielle Unterstützung der Therapie-Begleithund-Ausbildung für unsere Kinderhaushündin »Lotta« (2013)
- ⌚ 2015: Sparen, sparen, sparen – für die Neugestaltung des Rutschenhügels im Frühjahr 2016
- ⌚ Der Förderverein spendet Tornister und Rucksäcke für geflüchtete Kinder (2016)
- ⌚ Neugestaltung des vorderen Spielbereiches (2017)
- ⌚ Anschaffung eines neuen Bällebad (2018)
- ⌚ Teilfinanzierung des neuen Kaninchenauslaufs und die insektenfreundliche Bepflanzung einiger Gartenbereiche (2018)
- ⌚ Organisation und Teilfinanzierung der Jubiläums-T-Shirts für die Kinder (2018)
- ⌚ Anteilige Übernahme der Prüfungskosten für den Pädagogik-Begleithunde Karl und Lotta (2018)
- ⌚ Anschaffung einer Kleinkindschaukel für den vorderen Spielbereich und die Erneuerung der vier Hochbeete (2019)
- ⌚ Bau und Anschaffung von Sitzgelegenheiten im Außenspielbereich (2019)
- ⌚ Finanzierung der Anschaffung unserer Landschildkröten und der Ausgestaltung des artgerechten „Wohn- und Überwinterungsbereiches“ (2020)
- ...und viele kleine Anschaffungen für drinnen und draußen.

Die Arbeit des Fördervereins lebt vom gemeinsamen Engagement und von Aktionen zur Akquirierung von finanziellen Mitteln. Neben der Suche von Sponsoren und Förderern, veranstaltet und beteiligt sich der Förderverein an Aktionen im Kinderhaus, z. B.:

- ❖ Flohmärkte mit Cafeteria
- ❖ Stand auf dem Kinderhaus-Weihnachtsmarkt
- ❖ Waffelcafés
- ❖ Grill- und Getränkestand o. ä. auf Kinderhausfesten
- ❖ „PopUp - Verkauf“ - ein Angebot von Familien für Familien auf Spendenbasis

Der gewählte Vorstand, lädt alle ein, zum Ziel der finanziellen und ideellen Unterstützung der Kinderhausarbeit etwas beizutragen. Dieses kann durch eine Mitgliedschaft, durch regelmäßiges, aktives Engagement bei den Aktionen oder durch einmalige finanzielle Unterstützungen geschehen. Jede Idee, jede helfende Hand und jede gute Beziehung unterstützt die Fördervereinsarbeit zugunsten der Kinderhauskinder.



12 WAS SIE SONST NOCH VON UNS WISSEN SOLLTEN

12.1. Standort

Das Kinderhaus liegt im Innenstadtbereich, mit guter Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Es befindet sich in einer ruhigen, gut zugänglichen Sackgasse. Das Einzugsgebiet erstreckt sich über das gesamte Stadtgebiet. Die Lage bietet viele Möglichkeiten mit den Kindern die Innenstadt näher kennen zu lernen und viele interessante Orte fußläufig zu erreichen.

Wir besuchen mit den Kindern den Wochenmarkt, kaufen in der Zoohandlung Futter für unsere Tiere oder die Kinder haben die Möglichkeit den Tierarztbesuch zu begleiten. Wir nutzen gemeinsam mit den Kindern vielfältige Einkaufsmöglichkeiten. Außerdem sind die Stadtbibliothek, das Rathaus, das Altenwohnheim St. Josef-Stift, die Parkanlage „Hof Deitmar“ und im Sommer auch mal das Eiscafé Ziel unserer Ausflüge.

Ebenso ist auch der „Ortsrand“ mit Wald- und Wiesengebieten fußläufig zu erreichen. So nutzen wir die Möglichkeit NATUR-SPIEL-RÄUME auch außerhalb des Kinderhausgeländes zu entdecken.

12.2. Räume

Das Kinderhaus sieht für jede Gruppe eigene Gruppenbereiche vor. Je nach Gruppenform (also Anzahl und Alter der Kinder) ist nach den Vorgaben des Landes NRW die Größe und Anzahl der Räume zugeordnet. Baulich bildet „die Halle“ den Mittelpunkt des Hauses, von hier gehen die einzelnen Gruppenbereiche mit jeweils einer eigenen Garderobe und einem eigenen Waschraum ab. Zudem gibt es einen „Mehrzweckraum“, der einerseits als Bewegungsraum „Turnhalle“ dient, andererseits für die Ruhephase der Kinder aus der Lila- und ggf. Roten Gruppe genutzt wird. Außerdem kann er durch das Öffnen einer Trennwand mit der Halle zu einem großen Veranstaltungsraum erweitert werden, z.B. für Feste oder größere Vortragsveranstaltungen. Die Halle ist der Begegnungsraum für alle, hier finden gruppenübergreifendes Spiel, pädagogische Angebote, aber auch Sing- und Spielkreise mit allen statt. Hier wird gefeiert und es gibt eine „Elternecke“ zum Verweilen und für den Austausch untereinander.

Alle Gruppenbereiche bestehen aus einem großen Gruppenraum und einem kleineren Gruppennebenraum. In den Gruppen mit Kindern unter drei Jahren gibt es zusätzliche Ruhe- und Schlafräume, sowie Wickelbereiche. Von allen Gruppenräumen und der Halle aus kann das Außengelände erreicht werden.

(s. hierzu vertiefend „Der Tag im Kinderhaus - Was Wie Warum“ - S.9-10)

12.3. Plätze und Öffnungszeiten

Im Familienzentrum Kinderhaus Astrid Lindgren werden Betreuungsplätze für Kinder im Alter von 0,4 bis 6 Jahren in vier Gruppen mit unterschiedlichen Altersmischungen angeboten.

Zum Konzept unseres Hauses gehört die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung.

Es stehen entsprechend der gesetzlichen Regelungen, Buchungszeiten im Umfang von 25, 35 und 45 Stunden in der Woche in Verbindung mit Angeboten der Übermittagsbetreuung zur Verfügung.

Die tägliche Öffnungszeit wird jeweils jährlich nach der Bedarfsabfrage aller Eltern geplant und festgelegt. Die Schließungstage (z.B. aufgrund von Sommerferien, Teamfortbildungen usw.) werden den Erziehungsberechtigten nach der Absprache im Rat der Tageseinrichtung, so frühzeitig wie möglich, mitgeteilt.

Informationen zum jährlichen Anmeldeverfahren erhalten Sie jeweils aktuell auf der Homepage der Stadt Emsdetten: <https://www.emsdetten.de/bildung-betreuung-beratung/betreuung/kindertageseinrichtungen/>



12 WAS SIE SONST NOCH VON UNS WISSEN SOLLTEN

12.4. Datenschutz / Buch- und Aktenführung

Datenschutz

Der sensible Bereich Datenschutz wird jeweils aktuell in der Anlage 7 des Betreuungsvertrages geregelt und kann auf Anfrage eingesehen werden. Die Erziehungsberechtigten bekunden ihre Zustimmung mit ihrer Unterschrift.

Nachweis der ordnungsgemäßen Aktenführung

„Aktenführung“ ist die gezielte Sammlung und Sicherung relevanter Informationen über den Einrichtungsbetrieb. Die übergreifende Verantwortung dafür obliegt dem Träger, der Stadt Emsdetten. Die Akten werden ordnungsgemäß geführt. Die Dokumentation der Vorgänge des Einrichtungsbetriebs entspricht diesen Grundsätzen und ist deshalb und um diese „prüfbar“ zu machen hier verankert.

Um diese Unterlagen konkret nachlesen zu können und zu wissen wo-, von wem genau was bereitgestellt wird hilft das Qualitätsmanagement der Stadt Emsdetten, an dem augenblicklich gearbeitet wird.

Es ist nachvollziehbar und überprüfbar!

Nachweis der ordnungsgemäßen Buchführung und Auskünfte zur wirtschaftlichen Situation

Auch die wirtschaftliche Situation unseres Trägers ist zu dokumentieren. Unter „Buchführung“ ist dabei die planmäßige und lückenlose Aufzeichnung aller Einnahmen und Ausgaben zu verstehen. Ein wichtiger Bestandteil unserer Konzeption ist somit die Darstellung der Verortung der Wirtschaftlichkeit unseres Kinderhauses. Ein Finanzierungsplan gibt Aufschluss über die Eigenleistungen des Trägers, die Betriebskosten und die Elternbeiträge sowie über eventuelle Zuschüsse. Aus den Unterlagen des Einrichtungsbetriebs kann im Bedarfsfall abgeleitet werden, ob es eine ordnungsgemäße Betriebsführung gibt oder ob finanzielle Engpässe zu erkennen sind, die mit qualitativen Einschnitten in der Leistungserbringung verbunden sein könnten. Um diese Unterlagen konkret nachlesen zu können und zu wissen wo-, von wem genau was bereitgestellt wird hilft das Qualitätsmanagement der Stadt Emsdetten an dem augenblicklich gearbeitet wird.

Es ist nachvollziehbar und überprüfbar!

Sämtliche Teilespekte sind hinsichtlich der Zuständigkeiten und der Verortung der Unterlagen nachlesbar in einer Übersichtstabelle, die in einem digitalen Ordner vorgehalten wird, auf den alle Beteiligten Zugriff haben.

13 LITERATURLISTE

- ⌚ Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit – Andres, Beate und Laewen, Hans-Joachim (Hrsg.) – Beltz Verlag 2002 – ISBN 3-407-56173-3
- ⌚ Das kompetente Kind – Juul, Jesper – Rowohlt Verlag 1999 – ISBN 3-498-03330-1
- ⌚ Das Schatzbuch ganzheitlichen Lernens – Liebertz, Charmaine – Don Bosco Verlag 1999 – ISBN 3-7698-1159-3
- ⌚ Das sinnliche Kind – Schmeer, Gisela – Klett-Cotta Verlag 1975 – ISBN 3-608-91201-0
- ⌚ Das Superhirn – Videofilm aus der Reihe: Das Wunderwerk Mensch – BBC – ISBN 3-89672-159-3
- ⌚ Das Weltwissen der Siebenjährigen – Wie Kinder die Welt entdecken können – Elschenbroich, Donata – Goldmann Verlag 2001 – ISBN 3-44215-175-9
- ⌚ Das Wunder im Kopf – Verlag Zabert Sandmann GmbH 1999 – ISBN 3-932023-40-4
- ⌚ Die ersten Schritte – Videofilm aus der Reihe: Das Wunderwerk Mensch – BBC 1999 – ISBN 3-89672-157-7
- ⌚ Die Verwöhnungsfalle – Wunsch, Albert – Kösel Verlag 2000 – ISBN 3-466-30519-5
- ⌚ Erziehung für das Leben – Struck, Peter – Süd West Verlag 2000 – ISBN 3-517-06295-2
- ⌚ Erziehung von gestern – Struck, Peter – Hansa Verlag 1997 – ISBN 3-446-18958-0
- ⌚ Forscher, Künstler, Konstrukteure – Andres, Beate und Laewen, Hans-Joachim (Hrsg.) – Beltz Verlag 2002 – ISBN 3-407-56174-1
- ⌚ Freinet-Pädagogik im Kindergarten – Klein, Lothar – Herder Verlag 2002 – ISBN 3-451-27790-5
- ⌚ Geo WISSEN Nr. 1, 1999
- ⌚ Geo WISSEN Kindheit und Jugend Nr. 2/9, 1993
- ⌚ Steine auf dem Küchenbord – Lindgren, Astrid – Oetinger Verlag 2000 – ISBN 3-7891-4136-4
- ⌚ Unser Körper: Das Gehirn aus der Reihe „Mit Kindern leben“ – rororo Verlag 1995 – ISBN 3-499-19723-5
- ⌚ Was geht da drinnen vor? – Die Gehirnentwicklung in den ersten fünf Lebensjahren – Eliot, Lise – Berlin Verlag 2001 – ISBN 3-8270-0204-4
- ⌚ Das Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP) – Gehirnentwicklung im Kleinkindalter – Konsequenzen für die frühkindliche Bildung – Textor, Martin R. 2010
- ⌚ Die kleinen Philosophen – Zoller, Eva - Atlantis/Orell Füssli Verlag 1996 – ISBN 3-7152-2043-0
- ⌚ Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren – Land NRW 2016 – Herder Verlag
- ⌚ Gesetz zur qualitativen Weiterentwicklung der frühen Bildung NRW vom 3.12.2019
- ⌚ Kindergarten heute 8-2017
- ⌚ Orientierung KindergartenZeit – Ein neuer Lebensabschnitt beginnt für Eltern und Kind – Meding, Marlene – helenos Verlag 2017 ISBN 978-3-945691-04-5
- ⌚ Orientierung Wissen-Kinder von 0 bis 10 Jahren – Meding, Marlene – helenos Verlag 2018 – ISBN 978-3-945691-06-9
- ⌚ Wenn Kinder schlafen... – Meding, Marlene – helenos Verlag 2014 – ISBN 978-3-945691-00-7
- ⌚ kindergarten heute praxis kompakt – Kita-Kindern begegnen Tiere – Schubert, Susanne – Herder Verlag 2016 – ISBN 978-3-451-00692-0
- ⌚ denkArt Philosophier-Werkstatt – Müller, Hans-Joachim – www.philosophieren-mit-kindern.de
- ⌚ Wie Kinder heute wachsen – Renz-Polster, Herbert und Hüther, Gerald – BELTZ-Verlag 2013 – ISBN 978-3-407-85953-2
- ⌚ Alle Kinder sind Matheforscher – Prof. Dr. Fuchs, Mandy – Artikel aus Betrifft Kinder 08-09/2015
- ⌚ Erziehungsziel: Kreativitätsförderung – Stamer-Brandt, Petra – veröffentlicht auf www.familienhandbuch.de
- ⌚ TPSspezial PHILOSOPHIEREN Sonderheft – Klett-Kita-Verlag Frühling 2020

14 IMPRESSUM

Herausgeber:
Stadt Emsdetten
Der Bürgermeister
Jugendamt
Am Markt 1
48282 Emsdetten

Institution:
Familienzentrum Kinderhaus Astrid Lindgren
Beckstr. 1a
48282 Emsdetten

Konzeptionserarbeitung der 1. Auflage (Mai 2003)
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinderhauses
Elternvertreterinnen und Elternvertreter
Vertreterin des „Förderverein Kinderhaus Astrid Lindgren e.V.“
Trägervertreter

Überarbeitung 2010-2011
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinderhauses

Überarbeitungsprozess 2019-2021
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinderhauses in Absprache mit dem Träger

1. Auflage
Emsdetten, im Mai 2003

2. Auflage
Emsdetten, im April 2011

3. Auflage
Emsdetten, im Juni 2021

4. Auflage
Emsdetten im März 2025

KONTAKT

Familienzentrum Kinderhaus Astrid Lindgren
Beckstraße 1a
48282 Emsdetten

Gerne beantworten wir Ihre Fragen:
Tel. (02572) 922-920

kinderhaus-astrid-lindgren@emsdetten.de
www.emsdetten.de



Das Familienzentrum Kinderhaus Astrid Lindgren
ist eine Einrichtung der Stadt Emsdetten.